

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Fairer Handel / Eine Welt	4
1.1 Präsentation des Jahresprogramms 2011	4
1.2 Faire Rosen für eine bessere Welt	5
1.3 Europäischer Weltladentag: „Öko + Fair ernährt mehr“	5
1.4 FA!RKAUFEN	5
1.5 Abschlussveranstaltung MAGNA CHARTA RUHR.2010	7
1.6 Vergabe und Beschaffung der Verwaltung.....	8
1.6.1 Papierverbrauch	8
1.6.2 Verbau von fairen Pflastersteinen bei Stadterneuerung des Mengeder Ortskerns	8
1.6.3 Hochwertige Wiederverwertung von Asphaltgranulat.....	9
1.7 Fair play trifft auf Fairtrade: Halbzeitaktion im Stadion	10
1.8 Erneute Auszeichnung als „Fairtrade Town“	10
1.9 Auftritt Dortmunds beim NRW-Tag und Deutschland-Fest in Bonn	11
1.10 Ausstellung zur Kinderarbeit: „Schuften statt Schule“	11
1.11 40 Jahre: Informationszentrum 3. Welt feiert Jubiläum	12
1.12 Konferenz für Umwelt und Entwicklung	12
2. Energieeffizienz, Klimaschutz sowie Umweltschutz	13
2.1 Energiesparen hilft – vielfach!.....	13
2.2 „UmweltBewussteSchule 2010“	14
2.3 Fortschreibung Handlungsprogramm Klimaschutz 2020	15
2.4 Förderung der biologischen Vielfalt: Arten- und Naturschutz.....	15
2.5 Perspektiven für das Naturschutzgebiet Kurler Busch.....	16
3. Wohnen	18
3.1 Bauen mit Energieeffizienz und Klimaschutz	18
3.1.1 Das erste EnergiePlusHaus in Dortmund.....	18
3.1.2 Neubau des Firmensitzes der „Freundlieb am See“	18
3.1.3 Stadtfenster HansasträÙe	19
3.1.4 Kampagne „100 EnergiePlusHäuser für Dortmund“	19
3.2 Wohnprojekte	20
3.2.1 „Gemeinsam älter werden“	20
3.2.2 „Die Limbecks e. V.“	20
3.2.3 Baugemeinschaft Kaiserviertel.....	20
3.3 Soziale Wohnraumförderung.....	20
3.3.1 Mietwohngebäude im Passivhausstandard	20
3.3.2 Bauliche Anpassung eines Pflegewohnheimes.....	21
3.4 Integrierte Handlungskonzepte.....	21
3.4.1 Integriertes Handlungskonzept Wickede	21
3.4.2 Integriertes Handlungskonzept Löttringhausen.....	22
3.5 Kleinräumige Quartiersuntersuchungen	23
4. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.....	24
4.1 Dortmunder Netzwerk „Schule der Zukunft“	24
4.2 Das Netzwerk „Dortmunder Schülerfirmen“	24
4.3 Der Ameisenfonds: Ein Förderprogramm für Dortmunder Schulen.....	25
4.4 Dortmunder Umweltpreis	26
4.5 Migration und Integration	28
4.6 Masterplanprozess	28
4.7 Weitere Arbeitsschwerpunkte von MIA-DO	31
4.8 50 Jahre Anwerbeabkommen	32

4.9	Integrationspreis	33
4.10	Integrationsrat	33
4.11	Münsterstraßenfest und die Internationale Woche:	34
5.	Nachhaltigkeit in der Verwaltung.....	35
5.1	AGENDA 21 für Kultur: Ein Impuls für Dortmund	35
5.2	Aktionsplan Soziale Stadt	37
5.3	Behindertenpolitisches Netzwerk	39
5.3.1	Kommunale Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.....	39
5.3.2	Neues Versorgungsamt	40
5.3.3	Thier-Galerie.....	40
5.3.4	Grundlagen der Barrierefreiheit – Fortbildung von Mandatsträger/innen	40
5.3.5	DFB-Fußballmuseum	40
5.4	Aktivitäten des Jugendamtes	41
5.4.1	„DemokraTOUR – GPS-Rallye zum internationalen Tag gegen Rassismus“	41
5.4.2	Eltern stärken: 10 Jahre Elternbildung im Jugendamt	42
5.5	ÖKOPROFIT	44
5.6	Ehrung und Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements.....	45
6.	Agenda-Arbeitskreise Ehrenamt im Agenda-Prozess	47
6.1	AK Nachhaltige Mobilität.....	47
6.2	AK Bildung und Schule	47
7.	Rückblick – Ausblick	48
7.1	Veranstaltungen	48
7.2	Preise und Auszeichnungen 2011.....	49
7.3	Ausblick auf 2012.....	49
7.3.1	Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	49
7.3.2	Beschaffung und Vergabe.....	50
7.3.3	Energie- und Klimaschutz.....	50

Einleitung

Das Agenda-Büro legt mit dem 12. Zwischenbericht dem Rat die Dokumentation eine Auswahl der wesentlichsten Aktivitäten im Dortmunder Agenda-Prozess des Jahres 2011 vor. Aufgrund der Vielzahl der nachhaltigen Projekte, kann es sich nur um eine begrenzte Auswahl handeln. Allein die umfassende Darstellung aller Aktivitäten in den Bereichen Fairer Handel, Bildung für nachhaltige Entwicklung oder Klimaschutz / Erneuerbare Energien würden den Rahmen und die Lesbarkeit dieses Berichtes bei weitem sprengen. Vor diesem Hintergrund erhebt der Zwischenbericht keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Insbesondere auf die Darstellung der bekannten großen Dortmunder Nachhaltigkeitsprojekte, wie zum Beispiel die Renaturierung der Emscher oder das Recycling ehemals industriell genutzter Flächen, wurde zugunsten kleiner und ggf. unbekannter Projekte verzichtet. Aus Gründen der Lesbarkeit ist die Vorstellung der Projekte und Aktionen bewusst kurz gehalten. Wo möglich, wird auf die jeweiligen Internet-Seiten mit weiterführenden Informationen verwiesen.

Die Schwerpunkte im Jahr 2011 lagen auf folgenden Themenbereichen:

- Fairer Handel, Eine Welt, Gestaltung der Globalisierung
- Energieeffizienz und Klimaschutz,
- Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- Wohnen,
- Migration und Integration,
- Jugend- und Elternarbeit,
- Kommunikation und Partizipation.

1. Fairer Handel / Eine Welt

1.1 Präsentation des Jahresprogramms 2011

Auch für 2011 hat das Aktionsbündnis ‚Fairer Handel‘ ein Jahresprogramm vorgelegt. Seit 2003 besteht das Netzwerk zum Fairen Handel in Dortmund. Die Arbeit „vor Ort“ ist wichtig, denn sie wird von vielen kirchlichen Gruppen, Schulen und Organisationen getragen und findet sich entsprechend im Jahresprogramm wieder.

Als feste Größe im Programm hat sich der Europäische Weltladentag etabliert, der am 7. Mai zum siebten Mal auf dem Reinoldikirchplatz stattfand.

In der Fairen Woche vom 16. bis 30. September wurden quer über das Stadtgebiet verteilt unterschiedliche Aktionen durchgeführt. So konnten z. B. im Naturkostladen Kornhaus fair gehandelte Bio-Lebensmittel, in den Blumenläden fair gehandelte Rosen und bei „Fair Bleiben“ zertifizierte Textilien gekauft werden. Auch in der Verbraucherzentrale gab es Aktivitäten rund um die faire Woche.

Neue Partner waren in diesem Jahr die VHS mit Vorträgen über Nigeria und Kongo sowie das Kindermuseum „mondo mio“ mit verschiedenen Workshops. Auch Straßen- und Nachbarschaftsfeste wie „Kreuzviertel Pur Live“ im Juli oder das Münsterstraßenfest im Mai eroberten den Fairen Handel.

Daneben wurden viele bekannte und bewährte Aktionen weiter geführt. Das ganzjährige Bildungsangebot für Schulkinder und Erwachsene war genauso vertreten wie das monatliche Geschmackserlebnis im Aplerbecker „Bistro Karibu“, das in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen feiern konnte.

Das Jahresprogramm 2011 war mit einer Auflage von 4.000 Exemplaren bei allen beteiligten Partnern sowie an vielen öffentlichen Stellen erhältlich.

Der Umsatz von Fairtrade-Produkten in Deutschland wächst seit 2004 kontinuierlich. So kauften die Verbraucherinnen und Verbraucher 2009 in Deutschland Fairtrade-Waren im Wert von rund 267 Millionen Euro. Dies entspricht einer Steigerung von 26 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Am stärksten nachgefragt wird Kaffee, gefolgt von Blumen, Fruchtsaft und Textilien. Neben der gestiegenen Verbrauchernachfrage sind größere Produktvielfalt, mehr Lizenzpartner und eine gestiegene Anzahl von Einkaufsorten weitere Erfolgsfaktoren.

Das Dortmunder Aktionsbündnis will durch gemeinsame Aktionen auf den Zusammenhang zwischen dem alltäglichen Konsumverhalten und den Arbeits- und Lebensbedingungen der Produzenten in den Entwicklungsländern aufmerksam machen. Dies geschieht durch Information der Verbraucherinnen und Verbraucher, durch die Vorstellung qualitativvoller Produkte aus dem Fairen Handel und durch die Überzeugung der Einzelhändler, diese Produkte in ihre Regale aufzunehmen. Hier ist der Einzelhandelsverband Westfalen-Münsterland e.V. ein wichtiger Bündnispartner geworden. Durch seine kontinuierliche Arbeit über Jahre hinweg ist es dem Aktionsbündnis gelungen, immer neue Partner für die gemeinsamen Aktionen zu gewinnen.

Weitere Informationen unter www.hauptstadt-handelt.de

1.2 Faire Rosen für eine bessere Welt

Am 23. April 2011 verkaufte das Blumenstudio Evels, begleitet von Gästen aus Kenia, erneut auf dem Platz von Netanya 1.500 Rosen mit der Flower Label Program-Zertifizierung, welche garantiert, dass die Rosen aus fairem Anbau stammen. Der Erlös der Aktion kam auch diesmal im vollen Umfang dem Dortmunder Frauenhaus zugute. Im Rahmen dieser Veranstaltung nutzte Bürgermeisterin Birgit Jörder die Gelegenheit, um von den Arbeitnehmervertreterinnen aus Kenia Informationen aus erster Hand über die aktuellen Produktionsbedingungen in dem afrikanischen Land zu erhalten.

1.3 Europäischer Weltladentag: „Öko + Fair ernährt mehr“

Auch 2011 wurde in Dortmund der europäische Weltladentag gefeiert. Das Informationszentrum Dritte Welt und das Agenda-Büro veranstalteten einen bunten Markt und ein öffentliches faires Frühstück rund um das Thema „Fairer Handel“. Von 10.00 bis 16.00 Uhr gab es auf dem Platz vor der Reinoldikirche fair gehandelte Produkte, Musik und Informationen.

Der Tag stand im Zeichen der Kampagne „Öko + Fair ernährt mehr“, welche die Öffentlichkeit auf den positiven Beitrag von Fairem Handel und Öko-Landbau zur Ernährungssicherung aufmerksam machen wollte. Die Forderungen sind weiterhin hochaktuell, denn weltweit hungern noch immer fast eine Milliarde Menschen. Klimawandel, Nahrungsmittelspekulationen und der steigende Bedarf der Industrienationen nach Soja-Futtermitteln und sogenannten Biotreibstoffen verschärfen diese Situation.

Über diese globalen Missstände und die darauf abzielenden lokalen Aktivitäten der Stadt Dortmund, die Kampagne „Öko + Fair ernährt mehr!“ und den „Coffee-STOP – MISEREOR/Handeln für eine gerechtere Welt“ informierten an dem Tag die zahlreichen Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Weltgruppen, Schulen, und Organisationen.

1.4 FA!RKAUFEN

Vom 8. bis 10. September 2011 fand die zweite FA!R in den Westfalenhallen Dortmund statt. Die Messe mit Fachtagung zum Fairen Handel konnte sich auch in diesem Jahr über Tausende Besucher aus dem gesamten Bundesgebiet freuen. Mit dem zweiten Gastspiel beweist die Stadt Dortmund und ihre Partner Engagement und Willen, das Thema des Fairen Handels langfristig hier zu etablieren. Dieses Ziel wird mit einer ständigen Ausrichtung der größten Fachmesse zum Fairen Handel in Deutschland nur bekräftigt. 104 kommerzielle und ideelle Aussteller aus Deutschland und seinen Nachbarstaaten zeigten ein umfassendes Angebotsspektrum in den Segmenten Textilien, Accessoires, Lebensmittel, Getränke, Kosmetik, Körperpflegeprodukte, Schmuck, Kunsthandwerk und Haushaltswaren.

Auf die bunte Angebotspalette trafen in den drei Messetagen rund 2.500 Besucher, die der Messe Westfalenhallen als erneutem Gastgeber auch in diesem Jahr ein gutes bis sehr gutes Zeugnis ausstellten. Der Messestandort Dortmund als Veranstaltungsort für die FA!R wurde von den Besuchern erneut bestätigt: 37,2 Prozent beurteilten ihn mit der Note „gut“, weitere 32,7 Prozent sogar mit „sehr gut“. Fast alle Besucher (97,2 Prozent) waren sich darüber einig, dass sich der Besuch der FA!R2011 insgesamt gelohnt hat und dass sie auch in Zukunft wiederkommen möchten. 95,2 Prozent sprachen sich bereits jetzt für einen erneuten Besuch im kommenden Jahr aus.

Auf der Fachtagung „Faire SchmuckStücke und gläserne LieferKetten“ diskutierten rund 100 Fachleute und Referenten aus ganz Deutschland über nachhaltiges Produzieren und Einkaufen. Inhaltliche Themenschwerpunkte der Plenumsveranstaltungen und Fachforen griffen die aktuellen Trends im Fairen Handel auf. Dabei ging es um die Produkte fair gehandeltes Gold und Naturmaterialien versus Kunstfasern sowie die IT Branche. In allen

Produktbereichen werden nach wie vor die unzumutbaren Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern und Rohstoffabbaugebieten angemahnt. Die Lieferketten der verschiedenen Produktionsstadien müssen international transparent und nachprüfbar gestaltet werden, um Händlern, Verbrauchern und öffentlichen Beschaffern Sicherheit im Einkauf zu gewährleisten. Dafür müssen auch auf internationaler politischer Ebene entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Dortmund als Standort für Deutschlands größte Messe für den Fairen Handel konnte bei Ausstellern wie Besuchern punkten: „Die Messe ist logistisch sehr gut erreichbar, die Weltläden sind so gut wie alle gekommen, viele kommen auch mehrmals. Für uns war es ein erfolgreicher Auftritt“, sagt Petra Bald, Außendienstmitarbeiterin der GEPA, Europas größtem Fairhandelshaus.

Mit zahlreichen Aktionsflächen wie Modenschauen, fairem Kochen, Infoshops sowie Workshops setzte die FA!R2011 wieder einmal deutliche Impulse. Dabei sprach die Messe alle Sinne der Besucher an und bewies zugleich Zeitgeist, indem sie Trends aufgriff und Szeneprodukte zeigte. Gerade die Kombination von Inhalt und Darstellung macht die Messe für verschiedene Zielgruppen interessant, ob Fachleute wie Einkäufer für den Fach- und Einzelhandel, die Gastronomie oder Endverbraucher/innen.

Im Rahmen der Messe fand die Verleihung des FA!R-Handelspreises 2011 statt. Die Auszeichnung, die vom handelsjournal in Kooperation mit der Messe Westfalahallen Dortmund GmbH, dem Eine Welt Netz NRW und dem Einzelhandelsverband Westfalen-Münsterland verliehen wird, ehrt Händler aus den Bereichen Lebensmitteleinzelhandel/Drogeriemärkte, Textilien und Weltläden, die sich in besonderer Weise um die Förderung und den Verkauf fair gehandelter Produkte verdient gemacht haben. Die Preisträger des FA!R-Handelspreises 2011 waren: der b2 Biomarkt (Kategorie Lebensmitteleinzelhandel) in Balingen, Glore (Kategorie Textileinzelhandel) in Nürnberg und el martin (Kategorie Weltläden) in Düsseldorf.

Weitere Informationen unter www.fair2011.de.

1.5 Abschlussveranstaltung MAGNA CHARTA RUHR.2010

Vertreterinnen und Vertreter von Weltläden, Agenda-Büros, Eine-Welt-Zentren und kirchlichen Einrichtungen haben sich bereits 2008 auf der Messe FA!R2008 zum Netzwerk ‚Faire Kulturhauptstadt Ruhr.2010‘ zusammen geschlossen. Ziel war es, das Ruhrgebiet mittelfristig zu einer „fairen“ Metropole zu machen, die in der öffentlichen Beschaffung Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit vermeidet und verstärkt Produkte aus Fairem Handel verwendet. Das Netzwerk sieht den historisch einmaligen Zusammenschluss von 54 Städten und Gemeinden als Chance, die globale Verantwortung von Kommunen zu verdeutlichen und zugleich die Metropole Ruhr einmal mehr als Modellregion für Europa zu etablieren.



Das alte Logo, bevor das Netzwerk zur Fairen Metropole Ruhr wurde.

Dem Netzwerk Faire Kulturhauptstadt Ruhr.2010 war es gelungen alle 54 Städte und Gemeinden des Ruhrgebiets sowie die vier beteiligten Landkreise zu Unterschrift der sog. MAGNA CHARTA gegen ausbeuterische Kinderarbeit zu bewegen. Von besonderer Bedeutung sind diese Beschlüsse, weil die deutschen Kommunen im Jahr Aufträge im Wert von über 200 Milliarden Euro in der öffentlichen Beschaffung vergeben. Städte und Gemeinden haben als öffentliche Auftraggeber eine soziale Verpflichtung und sollten mit gutem Beispiel vorangehen. Durch ihre Beschlüsse haben die Städte und Gemeinden der Europäischen Kulturhauptstadt Ruhr.2010 einen Beitrag zur Einhaltung der Menschenrechte weltweit geleistet. Im und um das Ruhrgebiet haben die Verantwortlichen in vielen Städten bereits Schritte gegen ausbeuterische Kinderarbeit unternommen. Sie trinken fairen Kaffee und Tee, verschenken Blumen aus Fairem Handel zu städtischen Jubiläen und kaufen zum Beispiel faire Fußballer für Schulen und Vereine. Sie fordern Nachweise über die Einhaltung von Sozialstandards bei der Produktherstellung. Beispielhaft seien hier die Städte Castrop-Rauxel, Dinslaken und Dortmund genannt, die sich in besonderer Weise um eine faire Beschaffung verdient gemacht haben. Alle drei Ruhrgebietsstädte sind Unterzeichner der Magna Charta und bereits als Fairtrade-Town ausgezeichnet. Mit der Initiative sollen die Erfahrungen und Bemühungen dieser Städte gestärkt, gebündelt und erfahrbar gemacht und so zum festen Bestandteil der öffentlichen Beschaffung im Ruhrgebiet werden.

Mit dem offiziellen Ende des „Netzwerkes Faire Kulturhauptstadt Ruhr.2010“ sind die Arbeiten jedoch nicht abgeschlossen. Das Netzwerk nennt sich nun „Faire Metropole Ruhr“ und hat sich als nächstes zum Ziel gesetzt, dass alle Gemeinden, Städte und Kreise des Ruhrgebiets sich bis Ende 2012 auf den Weg machen Fairtrade-Städte, -Gemeinden und -Kreise zu werden und damit Teil einer internationalen Bewegung von Kommunen für globale Gerechtigkeit.

Weitere Informationen zum Netzwerk Faire Metropole Ruhr und der MAGNA CHARTA Ruhr.2010 sind im Internet unter www.faire-metropole-ruhr.de zu erhalten.

1.6 Vergabe und Beschaffung der Verwaltung

1.6.1 Papierverbrauch

Das Fotokopierpapier wird im Rahmen eines interkommunalen Einkaufsverbundes, dem die Städte Bochum, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen und Hagen angehören, jährlich im Rahmen eines europaweiten Vergabeverfahrens ausgeschrieben.

Das Recyclingpapier wird über das elektronische Bestell- und Katalogsystem angeboten. Derzeit sind alle städtischen Dienststellen, ca. 80 % der Schulen und alle Einrichtungen von FABIDO für das Bestell- und Katalogsystem berechtigt. Jeden Tag werden neue Schulen für das System freigeschaltet.

Jahr	Gesamtverbrauch Fotokopierpapier (Verw. u. Schulen) Format DIN A4 und A3	davon Anteil Recyclingpapier mit blauem Engel (1)	davon Anteil holzfreies Fotokopierpapier (2)	Gesamtkosten (brutto) ca.
2007	54.200.000	44.500.000	9.700.000	280.000,00 Euro
2008	46.500.000	34.700.000	11.800.000	240.000,00 Euro
2009	41.320.000	31.845.000	9.475.000	200.000,00 Euro
2010 (3)	41.600.000	24.500.000	17.100.000	245.000,00 Euro
2011	53.500.000	45.200.000	8.300.000	255.000,00 Euro

Erläuterungen

- 1) Bei der Stadt Dortmund beschafftes Recyclingpapier:
Fotokopierpapier DIN A4 / DIN A3, 80er Weiße
Fotokopierpapier DIN A4 / DIN A3, hochweiß Recycling
Fotokopierpapier DIN A4 in den Farben: Gelb, Rosa, Blau und Grün
- 2) Das holzfreie Papier wird überwiegend für das Rechenzentrum des Dortmunder Systemhauses bereitgestellt.
- 3) Der relativ hohe Verbrauch an holzfreiem Papier ist darauf zurückzuführen, dass das holzfreie Papier im Jahr 2010 kostengünstiger war, als das Recyclingpapier (Recyclingpapier DIN A4: 11,30 Euro (netto pro Karton á 2.500 Blatt) / holzfreies Fotokopierpapier DIN A4: 10,88 Euro (netto pro Karton á 2.500 Blatt)). Beide Papiere wurden im elektronischen Bestell- und Katalogsystem angeboten, so dass die Fachbereiche selbst entscheiden konnten, welches Papier sie einkaufen möchten. Mit Vermerk vom 23.12.2010 hat Herr Oberbürgermeister Ullrich Sierau zugestimmt, zukünftig nur Recycling-Papier in das elektronische Bestell- und Katalogsystem einzustellen und nur in begründeten Ausnahmefällen holzfreies Fotokopierpapier bereitzustellen.

1.6.2 Verbau von fairen Pflastersteinen bei Stadterneuerung des Mengeder Ortskerns

Ein im wahrsten Sinne des Wortes neuer begehbarer Weg hinsichtlich der Berücksichtigung fairer Produkte bei Beschaffung und Vergabe wurde bei der Neugestaltung des Mengeder Ortskerns eingeschlagen. Bei der Auswahl der Pflasterung wurde bei der Auftragsvergabe darauf geachtet, dass nur fair produzierte Steine von der beauftragten Firma verwendet werden. Die Verpflichtungserklärung hat folgenden Wortlaut:

„Sofern Steine aus Regionen (insbes. Afrika, Asien und Lateinamerika) angeboten und eingebaut werden, die nicht bestrebt sind, die ILO-Kernarbeitsnormen (International Labour Organization) umzusetzen, ist es zur Teilnahme an dem Vergabeverfahren zwingend

erforderlich, dass der Bieter sich verpflichtet, ausschließlich Steine zu verwenden, die unter Beachtung der Grundprinzipien und Kernarbeitsnormen der ILO im Umfang der den Vergabe- und Vertragsunterlagen beigefügten Erklärung (zur Einhaltung ILO-Übereinkommens 182 „gegen ausbeuterische Kinderarbeit“), abgebaut und hergestellt wurden.

Indem der Bieter rechtswirksam auf dem Angebotsblatt (213) unterschreibt und sein Angebot bei der Stadt Dortmund einreicht, verpflichtet er sich entsprechend.

Dem Angebot ist für den Fall, dass er Steine aus den o.g. Regionen einbaut, ein Nachweis in Form eines Siegels z.B. Xertifix, win=win – fairstone produktbezogen beizufügen. Der Nachweis kann auch durch die Vorlage anderer vergleichbarer Zertifikate Dritter oder sonstiger prüfbarer Nachweise erbracht werden, welche die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen im Produktionsprozess im Rahmen der Anforderungen der beigefügten Erklärung belegen.

Der Auftraggeber wird im Rahmen des Vergabeverfahrens das Herkunftsland und die Produktionskette der angebotenen Steine der o.g. Positionen beim Bieter der engeren Wahl abfragen. Er kann die Lieferkette vom Hersteller zum Verbraucher im laufenden Vertrag durch den Auftragnehmer prüfen lassen, um die Einhaltung der geschilderten Verpflichtung zu kontrollieren. Der Auftragnehmer hat nachzuweisen, dass die verwendeten Steine aus Europa kommen.

1.6.3 Hochwertige Wiederverwertung von Asphaltgranulat

Dortmunder Straßenbauer haben im September 2011 die erste vollständig recycelte 1,3 Kilometer lange Asphaltdecke in den Straßenzug Martener Hellweg / Kortental eingebaut. Durch den Wiedereinbau des aufbereiteten Asphalts in der hochprozentigen und hochwertigsten Wiederverwertungsmöglichkeit als Fahrbahndeckschicht wurde mit diesem Pilotprojekt das Vollrecyclingverfahren erfolgreich durchgeführt.

Vorab wurde der 10.400 Quadratmeter alter Straßenbelag zwischen der Karl-Funke-Straße und der Planetenfeldstraße in einer Dicke von 3 cm abgefräst. Das Fräsgut wurde direkt zum Mischwerk transportiert. Dort wurde es homogenisiert und in einer Halle trocken gelagert. Während die Zusammensetzung des Materials im Mischwerk detailliert untersucht und die neue Rezeptur zur Aufbereitung erstellt wird, wurden vor Ort die vorhandenen Schieberkappen, Straßeneinläufe und Schachtdeckel erneuert bzw. reguliert, gerichtet und für den Wiedereinbau der recycelten Asphaltdecke vorbereitet.

Logistisch und verfahrenstechnisch stellte das Prozedere des vollständig recycelten Asphaltes und den Wiedereinbau an gleicher Stelle hohe, aber dank des Engagements aller Beteiligten lösbare Anforderungen dar. „Just in Time“ mussten im Mischwerk die Untersuchung des Materials, die Rezepturerstellung, die Eignungsprüfung und die Aufbereitung des Asphaltgranulates erfolgen.

Dortmund setzt beim Asphaltstraßenbau auch in Zukunft auf Ressourceneinsparung von Gestein und dem aus Erdöl gewonnenen Bitumen, es wird ganz klar die hochwertige Wiederverwertung des Asphalts favorisiert. Das wird nicht immer in dem hier erfolgreich durchgeführten Vollrecyclingverfahren möglich und sinnvoll sein, dennoch ist dieses Pilotprojekt der Startschuss für ein Umdenken im Umgang mit wertvollen Ressourcen. Dortmund ist nach Hamburg erst die zweite Großstadt, die Ökologie und Ökonomie auf so innovative Art und Weise kombiniert.

1.7 Fair play trifft auf Fairtrade: Halbzeitaktion im Stadion

„Fair play trifft auf Fairtrade“ war das Motto einer besonderen Aktion zum Bundesliga-Spiel zwischen Borussia Dortmund und dem 1. FC Köln am 4. März 2011. Vor über 80.000 Zuschauern wurde nicht nur dem Sport, sondern auch dem Fairen Handel eine große Bühne geboten. Neben einem Torwandschießen der beiden Oberbürgermeister waren ein großes Banner auf der Tribüne und ein TV-Spot auf den Großbildschirmen die Hauptattraktionen in der Halbzeitpause.

Auch die Prominenz ließ es sich nicht nehmen, mit ihrem Einsatz und nicht zuletzt ihrer Bekanntheit ein Zeichen für ein verändertes Konsumbewusstsein zu setzen. Jürgen Klopp, Meistertrainer des BVB, ließ sich für eine Fairtrade-Werbeaktion mit einer fair gehandelten Banane auf der Tribüne ablichten. Schauspieler Joachim Król, bekennender BVB-Fan, war ebenfalls im Stadion vor Ort, um sich neben seiner sportlichen Leidenschaft ebenso stark für den Fairen Handel einzusetzen. Er ist von der Idee begeistert. Aus seiner Sicht habe man mit seinem Konsumverhalten die Chance, die Welt etwas gerechter zu machen.

Oberbürgermeister Ullrich Sierau begrüßte seinen Kölner Amtskollegen Jürgen Roters im Stadion. Auch der OB aus der Domstadt möchte zukünftig das Thema des Fairen Handels aufgreifen und als Idee mit nach Köln nehmen. Die Punkte blieben indes in Dortmund, der BVB gewann das Spiel und das Torwandschießen.

1.8 Erneute Auszeichnung als „Fairtrade Town“

Im Rahmen der Messe FA!R 2011 in den Westfalenhallen erhielten die Städte Castrop-Rauxel, Dinslaken, Neuss und Dortmund anlässlich der turnusgemäßen Rezertifizierung den Titel Fairtrade Town, den sie damit für vier weitere Jahre tragen dürfen.



Die fünf Kriterien für den Erhalt der Auszeichnung bestehen darin, dass in Ratssitzungen Produkte aus Fairem Handel konsumiert werden, eine Steuerungsgruppe entsprechende Aktivitäten vor Ort durchführt, Einzelhandel und Gastronomie fair gehandelte Produkte anbieten, Schulen, Vereine und Kirchen thematische Bildungsaktivitäten in die Tat umsetzen sowie die örtlichen Medien darüber

berichten. Kathrin Bremer von Fairtrade Deutschland stellte diese Leitlinien auf der Veranstaltung vor und zeichnete die vier Städte als erste Nordrhein-Westfalens aus. Die Bürger- bzw. Oberbürgermeister sowie eine Vertreterin der Stadt Neuss nahmen den Titel stellvertretend für ihre Städte entgegen. Neben der Zeremonie fand auch eine informative Gesprächsrunde mit Teilnehmer/innen von TransFair e.V., Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V., Netzwerk Faire Metropole Ruhr und der Volkshochschule Hamm statt.

Weitere Informationen unter www.fairtradestadt-dortmund.de.

1.9 Auftritt Dortmunds beim NRW-Tag und Deutschland-Fest in Bonn



Ein besonderes Ereignis im Jahr 2011 war der NRW-Tag, der diesmal gemeinsam mit dem jährlichen Deutschland-Fest zum Tag der Deutschen Einheit vom 1. bis 3. Oktober in der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn gefeiert wurde.

Im Rahmen dieser Großveranstaltung, die von über 800.000 Menschen besucht wurde, bekam auch Dortmund die Möglichkeit, sich zu präsentieren. Der Auftritt stand unter dem Motto der Nachhaltigkeit – ein Themenschwerpunkt, zu dem sich Dortmund als ausgezeichnete Hauptstadt des Fairen Handels und Fairtrade Town seit Jahren klar bekennt und

positioniert.

Die städtische Präsentation erfolgte im Rahmen interaktiver Angebote am Informationsstand auf der Festmeile. Durch die Auswahl der Aktionen wurden weitere Dortmunder Highlights wie Borussia Dortmund (Torwandschießen), die Westfalenhallen (Modenschau) und der Westfalenpark (Schminken) eingebunden. Neben Dortmunder Verwaltungsmitarbeitern wirkten dabei auch das Informationszentrum 3. Welt, ein Dortmunder Weltladen sowie Dortmunder Schulen mit. Auch die Wirtschaftsförderung, die Dortmund Agentur sowie Dortmund Tourismus unterstützten bei der Vorbereitung und Durchführung den Auftritt Dortmunds als nachhaltige und faire Stadt vor einer großen Kulisse.

1.10 Ausstellung zur Kinderarbeit: „Schuften statt Schule“

Ein großes globales Problem ist die weltweite Kinderarbeit. Das Thema wurde vom 12. bis 27. September 2011 auf eindringliche Weise in einer Ausstellung dargestellt. „Kinderarbeit: Schuften statt Schule“ lautete der Titel der Schau, die vom Hilfswerk Misereor gemeinsam mit dem Netzwerk „Faire Kulturhauptstadt Ruhr.2010“ im Museum für Kunst und Kulturgeschichte gezeigt wurde. Die Kommunen des Ruhrgebiets haben sich mit der Unterzeichnung der MAGNA CHARTA RUHR.2010 und im Rahmen der Kampagne „Fairtrade Towns“ gegen ausbeuterische Kinderarbeit ausgesprochen.

In vielen Teilen der Welt gibt es heute noch Kinderarbeit. So müssen weltweit etwa 250 Millionen Kinder in Steinbrüchen, in der Teppich- und Textilindustrie, in der Landwirtschaft oder in anderen Bereichen arbeiten. Die Kinder haben oft keine Wahl, wissen nichts von ihren Rechten und werden schamlos ausgebeutet.

Die Ausstellung „Kinderarbeit: Schuften statt Schule“ zeigte, mit welchen Projekten weiterhin aktiv etwas gegen die Kinderarbeit unternommen werden kann und auch unternommen wird. Damit möglichst viele Menschen auf diese Umstände aufmerksam gemacht werden, wurde die Ausstellung als eine Art Wanderausstellung konzipiert und kann bei Interesse an andere Kommunen verliehen werden.

Die Schau wurde durch Oberbürgermeister Ullrich Sierau eröffnet und von den Referenten Wilhelm Wölting vom Netzwerk Faire Metropole Ruhr sowie Benjamin Pütter von XertifiX e.V. / MISEREOR begleitet.

1.11 40 Jahre: Informationszentrum 3. Welt feiert Jubiläum

Ein besonderes Jubiläum erlebte in diesem Jahr das Informationszentrum 3. Welt, das am 14. Oktober 2011 seinen 40. Geburtstag im Rathaus feierte. „40 Jahre iz3w – Von der Nische in die Mitte“, lautete das Motto des Festaktes, der von Oberbürgermeister Ullrich Sierau eröffnet wurde. Geistliche Impulse steuerte Superintendent Paul-Gerhard Stamm bei. Grußworte kamen von Michael Marwede von der „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“. Prominenter Höhepunkt auf der Rednerliste war indes Dr. Erhard Eppler, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit von 1968 bis 1974. Gemeinsam mit den zahlreichen Gästen erinnerten die Redner an Stationen und Aktionen der letzten 40 Jahre sowie an die Wichtigkeit der Arbeit des Informationszentrums, die an Aktualität nichts verloren hat und ein wichtiger Partner des Agenda-Büros ist.

40 Jahre
Aus der Nische in
die Mitte.



1.12 Konferenz für Umwelt und Entwicklung



Gemeinsam mit der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen veranstaltete die Stadt Dortmund am 22. Juli 2011 eine Konferenz mit den Schwerpunkten Fairer Handel, faire Beschaffung in öffentlichen und wirtschaftlichen Unternehmen, Nord-Süd-Partnerschaften, Klimaschutz, erneuerbare Energien und Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Darstellung und Würdigung der Vielfalt der Arbeit von Nichtregierungs-Organisationen.

Eingeladen waren alle Akteure in Dortmund und Umgebung, die sich den Themen der nachhaltigen Entwicklung und einem breiten zivilgesellschaftlichen Engagement verpflichtet fühlen und daran mitarbeiten möchten. Interessierte konnten sich am Vormittag über die Ziele, Fördermöglichkeiten und Angebote der Stiftung Umwelt und Entwicklung informieren. Der Nachmittag bot Gelegenheit, in vier verschiedenen Foren den Austausch und den Diskurs mit den Fachreferent/innen und Konferenzteilnehmer/innen zu führen.

2. Energieeffizienz, Klimaschutz sowie Umweltschutz

2.1 Energiesparen hilft – vielfach!

Das Projekt „Energiesparberatung für einkommensschwache Haushalte“ bietet Menschen mit geringem Haushaltseinkommen eine kostenlose Energieberatung und zeigt ihnen Wege auf, wie sie Energie und damit auch Geld einsparen können. Auf diesem Wege werden Umwelt- und Klimaschutz gefördert. Gleichzeitig bekommen Menschen mit Behinderungen und Migrationshintergrund sowie langzeitarbeitslose Dortmundinnen und Dortmund die Chance, sich zu qualifizieren und im Rahmen des Energiesparprojekts einen Arbeitsplatz zu finden.

Die Grundlage hierfür bietet das Programm „JobPerspektive“. In Kooperation des JobCenter Dortmund mit dem Umwelt- und dem Sozialamt der Stadt Dortmund, der Caritas und der Energieagentur NRW wurde die Projektidee entwickelt, einkommensschwachen Familien „Hilfen zur Verbesserung der finanziellen Situation“ anzubieten – auf Augenhöhe. Denn hier gilt der Grundsatz: „Betroffene beraten Betroffene“. Das Dortmunder Energieversorgungsunternehmen DEW21 unterstützt das Projekt mit einem Kühlgeräte-Tauschprogramm.

Auf diesem Wege konnten bisher insgesamt 142 langzeitarbeitslose Menschen für das Projekt zu Serviceberatern für Energie- und Wasserspartechnik qualifiziert und in ihren Bemühungen um Bildung, Qualifikation und einen Arbeitsplatz unterstützt werden. Die bisher 5.500 beratenen Haushalte profitieren von einem kostenlosen Beratungsangebot und erzielen eine langfristige CO₂-Einsparung von 12.033 t. Der individuelle Energie- und Wasserverbrauch wird im Rahmen der Beratung erfasst und Einsparmöglichkeiten werden aufgezeigt. Ein kostenfreies Starterpaket in Form von Artikeln zum Einsparen von Energie und Wasser rundet das Angebot ab. Alle Dortmund/innen, die Anspruch auf den „Dortmundpass“ haben, können diese Leistung in Anspruch nehmen.

2.2 „UmweltBewussteSchule 2010“



Informationsflyer

Auch in 2010 wurde das Projekt der „UmweltBewusstenSchulen“ mit Einbindung der Bereiche Energie, Wasser, Abfall und Papierrecycling fortgesetzt. Anfang des Jahres wurden alle 174 Schulen aufgerufen, einen Fragebogen zur Teilnahme und zum Nachweis der pädagogischen Aktivitäten auszufüllen. 21 Schulen schickten den Fragebogen zurück. Nach Auswertung der Verbrauchseinsparungen und Fragebögen erfolgte die Bewertung und Priorisierung durch ein zweistufiges Punktesystem:

- Verbrauchseinsparung
30% = max. 3 Punkte
- Aktivitäten der Schulen
70% = max. 7 Punkte

Die ersten 10 Schulen konnten folgende Gesamteinsparungen erreichen:

- witterungsbereinigte Wärme	-228 MWh	(-3 %)
- Strom	-792 kWh	(-0,05 %)
- Wasser	-944 m ³	(-6 %)

Umgerechnet mit den durchschnittlichen Tarifen bedeutete dies eine Einsparung von 22.900,- €.

Am 08. Juli 2011 hat Oberbürgermeister Ullrich Sierau in der Bürgerhalle des Rathauses zehn Preisträger zur „UmweltBewusstenSchule 2010“ wie jedes Jahr feierlich ausgezeichnet. Die einzelnen Schulen erhielten als Dankeschön eine Urkunde, Preisgelder zwischen 1.000,- € und 300,- € und zusätzlich kleinere Sachpreise. Dank engagierter Sponsoren konnten insgesamt 5.320,- € verteilt werden.

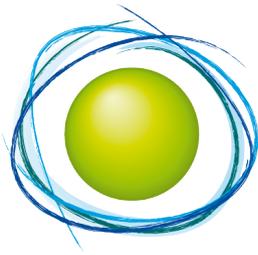
Nachfolgend aufgeführt die 10 Gewinner:

- | | |
|----------------------------------|--------------------------------|
| 1. Nordmarkt-Grundschule | 6. Heisenberg-Gymnasium |
| 2. Steinbrink-Grundschule | 7. Kreuz-Grundschule |
| 3. Heinrich-Böll-Gesamtschule | 8. Wilhelm-Busch-Realschule |
| 4. Gustav-Heinemann-Gesamtschule | 9. Johannes-Wulff-Förderschule |
| 5. Hauptschule Husen | 10. Lichtendorfer Grundschule |



Die Auszeichnungsfeier im Rathaus

2.3 Fortschreibung Handlungsprogramm Klimaschutz 2020



handlungsprogramm
Klimaschutz 2020
dortmund

Im März 2011 beschloss der Rat der Stadt Dortmund das Handlungsprogramm Klimaschutz 2020 durch die Verwaltung umzusetzen und ein Dienstleistungszentrum Energieeffizienz zu etablieren. Zur Unterstützung bei der Umsetzung der Projekte sollte ein Förderantrag für zwei Klimaschutzmanager/innen beim BMU gestellt werden.

Kommunen, die erfolgreich ein Klimaschutzkonzept eingeführt haben, können für die Umsetzung der daraus hervorgehenden Maßnahmen finanzielle Mittel für personelle Unterstützung beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) beantragen. Die Laufzeit der Förderung beträgt drei Jahre. Für die Umsetzung des Handlungsprogramms Klimaschutz 2020 der Stadt Dortmund konnten so zwei Klimaschutzmanager eingestellt werden.

Seit Ende 2011 wird das Klimaschutz-Team durch einen Klimaschutzmanager und eine Klimaschutzmanagerin unterstützt. Diplom-Ingenieur Carsten Elkmann ist für die Umsetzung technischer Maßnahmen aus dem Handlungsprogramm zuständig. Die Diplom-Wirtschaftswissenschaftlerin und Marketing Fachfrau Gabriele Wysgol macht als Klimaschutzmanagerin die Bürgerinnen und Bürger auf das Thema aufmerksam. In breit angelegten Kampagnen informiert sie über die Möglichkeiten des Klimaschutzes und zeigt auf, welche Vorteile man durch den Klimaschutz gewinnen kann.

Die enge Vernetzung der Klimaschutzmanager und des Teams von Spezialisten aus allen Fachbereichen der Stadtverwaltung und weiteren Akteuren wie z.B. den Energieversorgern und den Stadtwerken, wird über den Konsultationskreis Energieeffizienz und Klimaschutz (KEK) sichergestellt.

2.4 Förderung der biologischen Vielfalt: Arten- und Naturschutz

Im Jahr 2011 konnten wichtige Weichenstellungen zur Förderung der biologischen Vielfalt und zum Schutz der Natur vorgenommen werden.

Dazu gehören zunächst strategische Meilensteine, etwa der Beitritt zu einem neuen bundesweiten Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“, zu dem sich weitere 58 Städte zusammengeschlossen haben. Mit der damit verbundenen und vom Rat der Stadt getragenen Selbstverpflichtung zu konkreten Schritten hat Dortmund im Übrigen auch eine Vorreiterrolle in der Metropolregion Ruhr übernommen. Dabei gehört es zu der neuen Strategie, insbesondere die private Initiative zu wecken, um zu einer Belebung der Wohnsiedlungsquartiere zu gelangen. Die Fachverwaltung wird hierzu Grundlagen erarbeiten und Förderanreize schaffen.

Auch die Stärkung der personellen Ausstattung unserer biologischen Station mit einem Diplom-Biologen ist ein strategisches Signal, aber auch ein Indiz dafür, dass wir konkret die Naturschutzarbeit stärken. Hierzu ist es im Jahr 2011 gelungen, vom Land Nordrhein-Westfalen eine unbefristete jährliche Zuwendung in Höhe von 80% des Personalbudgets zu erhalten. Der neue Mitarbeiter wird im Frühjahr 2012 seine Arbeit aufnehmen.

Zu den konkreten Initiativen, die biologische Vielfalt in unserer Stadt zu steigern und wildlebenden Tieren eine neue Lebensstätte zu schaffen, gehört ohne Zweifel das Projekt

„Pleckenbrinksee“ nördlich von Wickede. So schwierig sich Verhandlungen mit Grundstückseigentümern und -nutzern auch darstellen, so hält das Umweltamt konsequent am Ziel fest, einen durch bergbauliche Senkung entstandenen See dauerhaft zu erhalten. Auch politisch wird diese Initiative nachdrücklich unterstützt.

Nicht zuletzt im Schulterschluss mit der Liegenschaftsverwaltung konnte im Jahr 2011 das große Waldgebiet des „Kurler Busches“ von der Harpen-AG käuflich erworben werden. Mit diesem, in Zeiten knapper Kassen mutigen Schritt wird sichergestellt, dass sich einer der größten Wälder der Stadt nunmehr ausschließlich zum Zwecke des Naturschutzes dauerhaft entwickeln kann und wirtschaftliche Erwägungen der ursprünglichen Besitzer nicht zum Tragen kommen. Mit dem Kurler Busch wird es auch zum ersten Mal gelingen in Dortmund ein forstliches Wildnisgebiet zu entwickeln, aus dem sich der Mensch vollständig mit Nutzungsabsichten zurückhält.

2.5 Perspektiven für das Naturschutzgebiet Kurler Busch

Der als Naturschutzgebiet ausgewiesene „Kurler Busch“ ist einer der größten zusammenhängenden Waldkomplexe im Dortmunder Norden. Anders als viele Wälder im übrigen Stadtgebiet hat er durch seine periphere Lage die Funktion als Rückzugsgebiet für die heimische Tier- und Pflanzenwelt bis heute bewahrt. Als Natur- und Naherholungsraum in der stark von Siedlungen geprägten Ballungsrandzone von Dortmund, Kamen und Lünen ist er daher regional von herausragender Bedeutung.

Der gesamte Wald setzt sich überwiegend zusammen aus feuchten Eichen-Hainbuchenbeständen, die auf trockeneren Standorten in wertvolle Rotbuchen-Altholzbeständen der Flattergras- oder Waldmeister- Buchenwaldgesellschaften übergehen. In seiner Bodenvegetation befinden sich neben ausgedehnten Vorkommen des Buschwindröschens auch Lungenkraut, Sauerklee und Schlüsselblumen; sogar eine seltene Orchideenart, die breitblättrige Stendelwurz, wächst im „Kurler Busch“.

In den weitgehend naturnah bewirtschafteten Waldstrukturen hat sich ein großes Spektrum diverser Tierarten erhalten. Neben regelmäßig hier anzutreffendem Rehwild sind in diesem Lebensraum unter anderem auch Igel, Hermelin und Iltis beheimatet. Vertreter der vielfältigen Vogelwelt sind Buntspecht, Kleinspecht und Grünspecht, sogar der Schwarzspecht wurde als Brutvogel beobachtet. Neben zahlreichen Finken- und Meisenarten ist eine Graureiherkolonie hervorzuheben, die sich Mitte der 1990er Jahre in einer kleinen Fichtendickung etabliert und sich dort über sieben Jahre gut entwickelt hatte. Letztlich als Folge eines im Frühjahr 2004 auftretenden Orkans wurde der Fichtenbestand jedoch zerstört und damit der Reiherkolonie als Rückzugs- und Nistgebiet entzogen. Seit 2005 hat sich die Graureiherkolonie außerhalb des „Kurler Busches“ neu gründen können.

An Greifvögeln besiedeln Mäusebussard, Habicht und Sperber den Wald, Waldkauz und Waldohreule kommen als nachtaktive Vögel hinzu.

Die im Wald befindlichen Klein- und Stillgewässer, darunter vornehmlich das an seinem Nordrand liegende größere, bis zu 1,2 m tiefe Bergsenkungsgewässer im Quellgebiet des Rahmsloher Baches, sind wertvolle Lebensräume und Nahrungsbiotope z. T. seltener wildlebender Tiere. Zahlreiche Amphibienarten wie Grasfrosch, Erdkröte, Wasserfrosch sowie Wasservögel, wie Zwergtaucher und diverse Enten- und Rallenarten sind hier anzutreffen.

Seit Beginn dieses Jahres ist das Waldgebiet vollständig im Besitz der Stadt Dortmund. Dadurch haben sich die Chancen für die zukünftige naturschutzgemäße Entwicklung deutlich verbessert. Geplant sind folgende Maßnahmen:

- Umsetzung eines Wildniskonzeptes auf der Grundlage von Nutzungsverzicht in abgegrenzten Waldbereichen,
- Waldumbau in Richtung der natürlichen Waldgesellschaft außerhalb der ausgewiesenen Wildniszonen,
- Ordnung der Walderschließung durch ein in sich schlüssiges, naturschutzkonformes Wegesystem.

Sie sollen in enger Zusammenarbeit mit der biologischen Station Unna-Dortmund unter besonderer Berücksichtigung der Naturschutzbelange erarbeitet und umgesetzt werden.

3. Wohnen

3.1 Bauen mit Energieeffizienz und Klimaschutz

3.1.1 Das erste EnergiePlusHaus in Dortmund

Im Baugebiet Kahle Hege am Alfdagweg 10 in Dortmund-Asseln entsteht zurzeit das erste EnergiePlusHaus. Das Passivhaus hat eine besonders gut gedämmte Außenhülle. In diesem Fall ermöglichen ca. 30 cm Dämmung rund um und Holzfenster im Passivhausstandard einen geringen Energieverbrauch und eine hohe Behaglichkeit in den Aufenthaltsräumen. Hierzu gehören weiterhin eine wärmebrückenfreie Konstruktion und eine luftdichte Gebäudehülle. Die Dämmung unterhalb der Sohle besteht aus Glasschaumschotter, ein ökologischer Dämmstoff aus Altglas. Eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sorgt für reine Luft und ein angenehmes Klima im Haus. Eine Wärmepumpe im Dachgeschoss



liefert das warme Wasser für die Fußbodenheizung und die Trinkwassererwärmung. Mit dieser Hülle und Haustechnik verbraucht dieses Passivhaus nicht mehr als umgerechnet 1.5 Liter ÖL oder 1,5 Kubikmeter Erdgas pro qm Wohnfläche. Die Photovoltaikanlage auf dem Dach, mit eine Leistung von 6,5 kWp, erzeugt im Jahresmittel 4.000kWh mehr Energie als für das Heizen, das warme Wasser und die Lüftung verbraucht wird.

Bauherren: Britta Specht und Mark Moldenhauer
Architekt: Stephan Becker

3.1.2 Neubau des Firmensitzes der „Freundlieb am See“



Bildnachweis: Planungsgruppe Drahtler GmbH, Dortmund

Im Januar 2011 wurde der Neubau des Firmensitzes von Freundlieb am PHOENIX See fertig gestellt. Das Gebäude verfügt über ca. 2.500 m² Nettogrundfläche und wurde mit dem DGNB - Zertifikat in Gold ausgezeichnet.

Neben der modernen Architektur ist auch die technische Ausstattung des Gebäudes zukunftsweisend. Die Beheizung und Kühlung des Gebäudes erfolgt ausschließlich über Erdwärme. Aufgrund des Gesamtkonzeptes konnte ein

Primärenergiebedarf erreicht werden, der ca. 26 % unter den Anforderungen der EnEV 2009 liegt. Die Anforderungen des Bebauungsplanes wurden damit unterschritten.

3.1.3 Stadtfenster Hansastraße

Das Stadtfenster Dortmund ist als Immobilie der ZIAG Immobilien AG aus Düsseldorf komplett saniert und erweitert worden. Das Dortmunder Architekturbüro BAUART setzte die Vorgaben an eine zeitgemäße Architektur unter Einbeziehung der bestmöglichen energetischen und energieeffizienter Optimierung um. So ist das Gebäude mit einer Nachtlüftung versehen, um ohne Klimatisierung auskommen zu können. Darüber hinaus wird durch eine Photovoltaikanlage auf dem Dach



Fotos: Gerald Kampert

und eine elektronische Lichtsteuerung im gesamten Haus für eine energiesparende Nutzung gesorgt, die auch den Nutzern zu Gute kommt. Durch den Einsatz von nachhaltigen, ökologischen Bauprodukten und deren Prüfung im eingebauten Zustand wird für die Mieter ein gesundes Raum- und

Arbeitsklima geschaffen. Alle Maßnahmen wurden von der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB) bewertet und als eine der ersten Bestandsimmobilien Deutschlands mit Komplettsanierung wurde das Stadtfenster mit dem Qualitätssiegel in Bronze versehen.

3.1.4 Kampagne „100 EnergiePlusHäuser für Dortmund“

„Wohnst du noch, oder lebst du schon – in der Zukunft?“ - Leben, in einem Haus als Kraftwerk, das mehr Energie erzeugt, als es verbraucht, dies wird möglich im Rahmen der Kampagne „100 EnergiePlusHäuser für Dortmund“.



Foto: Frauke Schumann

Diese Kampagne der Stadt Dortmund und ihren Partnern wurde 2011 gestartet und bietet eine umfassende Beratung und exklusiv viele geeignete Grundstücke an, um diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen. Die DEW21 hat bereits 2011 das EnergiePlusHaus am PHOENIX See als Informationszentrum eröffnet.

Die ersten Einfamilienhäuser im EnergiePlus-Standard sind bereits im Bau. Durch die Kombination des bewährten Passivhausstandards mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach wird nicht nur ein EnergiePlus erzeugt, sondern auch ein exklusiver Wohnkomfort gewährleistet. Trotz höherer Investitionskosten bleiben die monatlichen Kosten gegenüber einem Standardhaus in etwa gleich, da die Heizkosten viel geringer sind, der überschüssige Strom verkauft werden kann und Fördermittel zur Verfügung stehen. Mehr unter www.energieplushaus.dortmund.de.

3.2 Wohnprojekte

Die Thematisierung des gemeinschaftlichen Wohnens in der Gesellschaft und die bereits realisierten Dortmunder Wohnprojekte lösten auch im Jahr 2011 bei zahlreichen Interessierten das Bedürfnis aus, eigene Wohnprojekte zu initiieren.

3.2.1 „Gemeinsam älter werden“

Für ein Wohnprojekt älterer Menschen in Dortmund-Söderholz erfolgte der erste Spatenstich. Im Juli 2012 soll die Schlüsselübergabe an die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner erfolgen.

3.2.2 „Die Limbecks e. V.“

Das Mehrgenerationenprojekt an der Limbecker Straße in Lütgendortmund wurde Mitte 2011 von den Mieterinnen und Mietern bezogen. In vielen Sitzungen haben die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit der WohnBundberatung NRW und dem Vermieter eine funktionierende Wohngemeinschaft geformt. Inzwischen hat sich der Verein „Die Limbecks e. V.“ gegründet. Der Verein kümmert sich um die Gemeinschaft, verwaltet den Gemeinschaftsraum und versorgt im Auftrag des Eigentümers die Grünanlagen.

3.2.3 Baugemeinschaft Kaiserviertel

In der Prinz-Friedrich-Karl-Straße in der östlichen Innenstadt hat sich eine alternative Baugemeinschaft um den Erwerb eines zentral und verkehrsgünstig gelegenen städtischen Grundstücks beworben, um dort ein Energie-Plus-Haus mit sechs bis sieben Wohnungen zu errichten. Gleichzeitig soll eine funktionierende Wohngemeinschaft entstehen. Die Idee und das Konzept haben den Rat der Stadt Dortmund im letzten Jahr dazu bewogen, den Beschluss zu fassen, der Baugemeinschaft das Grundstück zu veräußern.

3.3 Soziale Wohnraumförderung

Der Abbau von Barrieren und das Thema der Energieeffizienz standen auch im Jahr 2011 im Mittelpunkt der Wohnungsbauförderung des Landes NRW.

3.3.1 Mietwohngebäude im Passivhausstandard

In Dortmund-Westrich werden in der Bockenfelder Str. 137-141 die ersten geförderten Mietwohngebäude entstehen, die die Kriterien von Passivhäusern erfüllen. Insgesamt 21 Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen werden zukunftsorientiert gebaut und helfen den wohnberechtigten Mieterinnen und Mietern bei der Senkung der Betriebskosten. Die Gebäude unterschreiten die in der Energieeinsparverordnung vorgegebenen Verbrauchswerte erheblich. Besonders energieeffiziente Dämmmaßnahmen, der Einbau einer Holzpellettheizung und Sonnenkollektoren sorgen für eine beachtliche Einsparmöglichkeit beim Heizungs- und Warmwasserverbrauch. Gegenüber einer konventionellen Bauweise kann so eine Energieersparnis von bis zu 90 % erreicht werden.

Es entstehen Gebäude, in denen eine behagliche Temperatur sowohl im Winter als auch im Sommer ohne separates Heiz- bzw. Klimatisierungssystem zu erreichen ist. Sie bieten einen

erhöhten Wohnkomfort. Zudem werden die Wohnungen selbstverständlich barrierearm zur Verfügung stehen.

Es handelt sich hierbei um ein Referenzobjekt für Dortmund, das hoffentlich viele Nachahmer finden wird, weil es auf ökologische Nachhaltigkeit ausgerichtet ist und zum Erreichen der Klimaschutzziele beiträgt.

3.3.2 Bauliche Anpassung eines Pflegewohnheimes

In der Nordstadt plant die Diakonische Altenhilfe Dortmund und Lünen gGmbH mit dem Umbau und der Modernisierung des Altenzentrums „Der Gute Hirte“ eine Investition in ein marktgerechtes Heimplatzangebot. Das 1982 errichtete Gebäude wird durch den Umbau an die heutigen und zukünftigen Anforderungen einer modernen und lebenswerten Heimunterkunft angepasst. Maßnahmen wie die Erhöhung des Einzelzimmeranteils, die Schaffung von kleinen Wohngruppen, die Einrichtung von Gemeinschaftsräumen mit Küchenbereichen, Balkonen und Wintergärten bieten neben der Heimpflege auch die Möglichkeit der Integration stationär betreuter Wohngruppen, die ein Leben in familiärer Geborgenheit bieten und somit den Bedürfnissen vieler Menschen entgegen kommen.

Das Land NRW hat dieses zukunftsweisende Projekt bei einer Gesamtinvestition von rund 5,9 Mio. Euro mit Fördermitteln in Höhe von rund 4,5 Mio. Euro unterstützt.

3.4 Integrierte Handlungskonzepte

Seit 2008 sind in Mengede, Wambel, Wickede, Löttringhausen und in der westlichen Innenstadt insgesamt fünf Handlungskonzepte entwickelt worden, für die das Land NRW Fördermittel bereitgestellt hat. Hierdurch wurden und werden qualitative Aufwertungen der Quartiere im Bereich der Energieeinsparung und der Barrierefreiheit erreicht, und der Wohnungsbestand erfährt eine Attraktivitätssteigerung, von der die Mieterinnen und Mieter, die Investoren und der Standort Dortmund profitieren.

Förderjahr	Höhe der Fördermittel	Anzahl der geförderten Wohnungen
2008	4.240.900 €	452
2010	5.367.500 €	372
2011	14.536.500 €	480

In 2012 werden die Handlungskonzepte fortgesetzt. In Wickede und Löttringhausen werden voraussichtlich weitere rd. 17 Mio. € Fördermittel eingesetzt.

3.4.1 Integriertes Handlungskonzept Wickede

In Wickede sollen gleich drei Quartiere der DOGEWO21 eine Aufwertung erfahren. Der erste Bereich umfasst 154 Wohnungen im Brütingsweg und in der Gössingstraße, der zweite Bereich deckt 282 Wohnungen im Roningweg, Windflügelweg, Emkraft- und Langeschedestraße ab, der dritte Bereich umspannt eine noch festzulegende Anzahl von Wohnungen im Molnerweg.

Aufgrund des umfangreichen Wohnungsbestandes wird sich die Umsetzung der baulichen Maßnahmen auf mehrere Jahre erstrecken. Die Schwerpunkte der Maßnahmen liegen einerseits in der Optimierung des Energieverbrauchs und andererseits im Abbau von Barrieren.

Im Brütingsweg werden die Bestandsgebäude vorwiegend den Bedürfnissen älterer Menschen angepasst, indem ein neues, speziell auf ältere Menschen angestimmtes Home-Butler-Modell

erprobt wird. Ziel ist es dabei, durch die Unterstützung von Technik und Informationstechnologie die Selbstständigkeit sowie Sicherheit älterer Menschen in den eigenen vier Wänden auch längerfristig zu gewährleisten.

Weitere Maßnahmen im Bereich des Barriereabbaus sind:

- der An- und Umbau von Aufzugsanlagen,
- die Schaffung barrierefreier Bäder,
- die Schaffung barrierefreier Hauseingänge.

Im Bereich der Energieeffizienz sollen

- die Dämmungen von Kellerdecken, Fassaden und Dachgeschossen,
- der Austausch von Fenstern,
- die Umstellung der Heizungsanlagen von Gasetagenheizung auf Zentralheizung,
- die Überarbeitung von Balkonen mit dem Ziel der Energieeinsparung

für ökologische Nachhaltigkeit sorgen. Daneben sind auch die Einrichtung eines Nachbarschaftstreffs und die Anlage eines Bewegungsparcours geplant.

3.4.2 Integriertes Handlungskonzept Löttringhausen

In Löttringhausen umfasst der zu modernisierende Bereich 548 Wohnungen in den Gebäuden Am Flachsteich, Aufenangerstraße, Eichhoffstraße, Enstestraße, Hugo-Sickmann-Straße, Langeloh, Max-Brandes-Straße und Schneiderstraße. Die Arbeiten werden ebenfalls in mehreren Bauabschnitten durchgeführt.

Folgende Arbeiten sind vorgesehen:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz (Einbau optimierter Heizsysteme, Wärmedämmung der Fassaden, Ersteinbau einer Kellerdeckendämmung, in Einzelfällen Fensteraustausch),
- Einbau automatischer Lüftungssysteme.

Das Konzept für die Außenanlagen sieht vor:

- Neukonzeption von Spielflächen,
- Anlage eines Sinnesgartens,
- Optimierung der Beleuchtung,
- Reduzierung von Angsträumen,
- Neubau von Garagen und/oder Einstellflächen,
- Schaffung von Treffpunkten.

Darüber hinaus soll im gesamten Sanierungsgebiet Barrierearmut oder Barrierefreiheit in den Wohnungen, Gebäuden und Außenanlagen geschaffen werden durch:

- Einbau barrierefreier Bäder in rd. 50 % der Wohnungen,
- Anbau von Fahrstühlen,
- Schaffung barrierefreier Zuwegungen,
- Überarbeitung des Abfallkonzeptes hinsichtlich der Müllstandplätze,
- Rollatorenbänke.

Mit diesem Quartier hat sich die Stadt Dortmund gemeinsam mit der DOGEWO21 um Fördermittel für ein Modellprojekt des Programms „Energetische Stadtsanierung“ der KfW-Bank beworben.

Integriertes Handlungskonzept Wambel:

Die Siedlung in Wambel wird im Rahmen eines dritten Bauabschnitts abschließend modernisiert. Die geplanten Maßnahmen orientieren sich an drei zentralen Handlungsfeldern:

- Seniorenfreundliches Wambel,
- Familienfreundliches Wambel,
- Energieinnovation Wambel.

Neben dem Abbau von Barrieren und der für ältere Menschen sowie für Kinder und Jugendliche umgesetzten Wohnumfeldgestaltung wird durch ein mit Pellets betriebenes Blockheizkraftwerk im Verbund mit energetischen Maßnahmen an den Gebäuden teilweise fast ein Passivhausstandard erreicht.

3.5 Kleinräumige Quartiersuntersuchungen

Eine dauerhafte Quartiersentwicklung ist das Ziel der kleinräumigen Quartiersanalysen, die das Amt für Wohnungswesen seit 2008 durchführt.

In Zeiten entspannter Wohnungsmärkte zeigen sich negative Entwicklungen zunächst kleinräumig auf Siedlungs- bzw. Quartiersebene z. B. durch eine steigende Anzahl von Wohnungsleerständen. Damit frühzeitig mögliche Handlungsoptionen erörtert und diskutiert werden können, ist es erforderlich, bestimmte Quartiere kleinräumig zu untersuchen. Ziel ist es, den lokalen Akteuren (insb. auch den Wohnungsunternehmen) Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die die Wohn- und Lebenssituation in diesen Quartieren verbessern. Instrument hierfür ist eine Analysemethode (sog. SWOT-Analyse), die sowohl die Schwächen und Risiken als auch die Stärken und Chancen eines Wohnquartiers deutlich macht. Neben der Erhebung von kleinräumigen Daten und Fakten werden auch Quartiersbegehungen, Experten- und Bewohnerbefragungen durchgeführt.

Auswahlkriterien für kleinräumige Untersuchungsgebiete sind in der Regel die Wohnungsleerstandsdaten und die wohnungswirtschaftlich relevanten Sozialdaten aus dem Sozialstrukturatlas der Stadt Dortmund. Im Kontext zum Aktionsplan „Soziale Stadt“ werden vorerst entsprechende Untersuchungen in den so genannten Aktionsräumen favorisiert. In 2011 wurden die Analyseergebnisse in Form von Abschlussberichten dem Verwaltungsvorstand und den politischen Gremien für folgende Quartiere vorgelegt:

- Jungferntal,
- „LEG-Siedlung Wickede“,
- Hoeschpark Viertel,
- Obereving-Süd.

Die Abschlussberichte können im Internet unter www.wohnungswesen.dortmund.de > Kleinräumige Quartiersanalysen heruntergeladen werden.

Es ist vorgesehen, die Ergebnisse der kleinräumigen Quartiersanalysen nach Ablauf von drei Jahren zu evaluieren. Somit werden in 2012 die ersten Evaluationsberichte erwartet.

4. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

4.1 Dortmunder Netzwerk „Schule der Zukunft“

Neben der kontinuierlichen Bearbeitung der zahlreichen Projekte in den Schulen, die die ganze Bandbreite der Agenda 21 abbilden, begann die Überarbeitung der jeweiligen Steckbriefe und die Dokumentationen, die jede Schule für sich online bei der Natur- und Umweltschutzakademie vornahm. Einen großen Teil nahmen auch die Vorbereitungen zur großen Auszeichnungsfeier ein, die für den 1. Juni 2012 mit Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und OB Ullrich Sierau im Dortmunder Rathaus geplant war.



Mit der Unterstützung von Klaus Heise von der Entsorgung Dortmund GmbH wurde Kontakt zur Kampagne „Plants for the planet“ aufgenommen. Gemäß dem Motto „Stop talking – start planting“ wurden zahlreiche Bäume an teilnehmenden Schulen gepflanzt, die von der EDG gespendet worden waren.

4.2 Das Netzwerk „Dortmunder Schülerfirmen“

Das Netzwerk Dortmunder Schülerfirmen beteiligte sich mit einem eigenen Stand an der Messe FA!R2011 in den Westfalenhallen. An drei Tagen verkauften sie faire Produkte, ließen die Besucher/innen probieren, bewarben und verkauften das Dortmund-Heft und testeten in interaktiven Spielen das Wissen der Besucherinnen und Besucher rund um das Thema „Fairer Handel“. Die Schüler/innen entwarfen im Vorfeld ein eigenes Banner und gaben einen Flyer heraus, der über die Aktivitäten des Netzwerkes informiert.

**Netzwerk
Dortmunder
Schülerfirmen**

Ein wichtiges Ziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist es, Kompetenzen bei jungen Menschen zu entwickeln, die sie in die Lage versetzen, ihr zukünftiges Leben produktiv zu gestalten, aktiv am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren und sich kritisch und kompetent für die Erhaltung der Lebensgrundlagen in einer zukünftigen Welt einzusetzen. Schülerfirmen bieten hier ein gutes Übungsfeld.

Das Netzwerk:

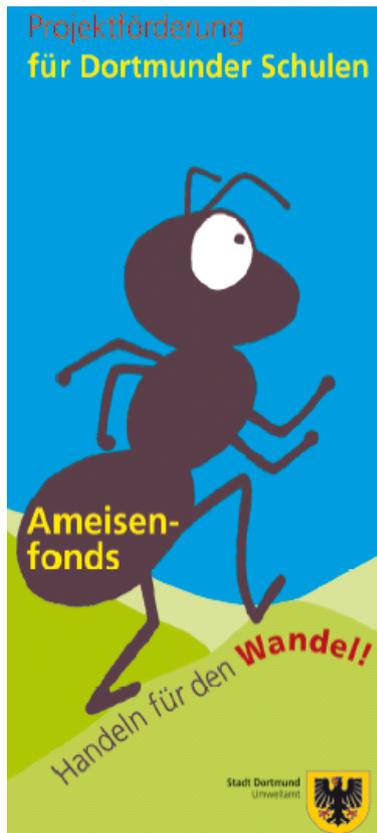
- * Gustav Heinemann Gesamtschule DO Huckarde „DER BAUM“
- * Gesamtschule DO Scharnhorst „FUSCHL“
- * Katholische Hauptschule DO Iruen „FOREST GUARD“
- * Konrad-Kleppling Berufskolleg DO „FAIR 4 U“
- * Goethe Gymnasium DO „GOETHES SHOP“
- * Europaschule DO Wambel „FAIR TRADE COMPANY“
- * Käthe-Kollwitz-Gymnasium DO „VIVO Schülerfirma KKG“
- * Hauptschule DO Scharnhorst „JANDEL & SERVICES“
- * Gertraud Bäumer Realschule „WUMSO FAIR“

Die Unterstützer:

- * Agenda Büro der Stadt Dortmund, e-mail: agenda@stadtdo.de
- * Informationszentrum 3 Welt Dortmund, i3w, e-mail: info@i3wdo.de
- * Natur- und Umweltschutz Akademien NRW - NUA, e-mail: poststelle@nuanrw.de

Gefördert durch:

4.3 Der Ameisenfonds: Ein Förderprogramm für Dortmunder Schulen



Im Sommer 2007 haben DSW21, DEW21, EDG, Umweltamt, der Fachbereich Schule und das Familien-Projekt Dortmund den Ameisenfonds zur Förderung der Jugendumweltarbeit an Dortmunder Schulen ins Leben gerufen. Bis heute konnten rund 100 Projekte mit bis zu 1.000 € finanziell unterstützt werden. Inhaltlich beschäftigen sich die engagierten Natur- und Umweltschützer mit den Themenbereichen Natur/Naturerfahrung, Energie, Mobilität und Abfallvermeidung.

Die Umweltbildungsarbeit an Dortmunder Schulen hat allgemein einen hohen Stellenwert. Lehrer/innen und Schüler/innen stellen ihr Engagement täglich unter Beweis. Sie übernehmen Natur- und Umweltpatenschaften, führen Schülerfirmen, die fair gehandelte, ökologische Produkte anbieten und kooperieren mit Umweltverbänden oder Betrieben.

Um so viel Engagement zu belohnen und damit die Realisierung zukunftsweisender Ideen nicht an mangelndem Geld scheitern muss, haben Dortmunder Betriebe und Verwaltungsbereiche der Stadt diesen Fonds eingerichtet.

Ein Projektjahr beginnt und endet immer zum 30. September. Bis zu diesem Termin müssen die Projektdokumentationen eingereicht und können Anträge für neue Projekte gestellt werden.

4.4 Dortmunder Umweltpreis

Seit 1983 werden mit dem Umweltpreis Leistungen belohnt, die dazu beitragen, das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Umwelt zu stärken, über Natur- und Umweltschutz zu informieren und Anregungen zu geben, in welcher Weise jeder Einzelne direkt mithelfen kann, die Natur im Dortmunder Stadtbereich zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln.

Das Spektrum der Möglichkeiten sich zu engagieren ist vielfältig: Angefangen bei Maßnahmen im Sinne einer ökologischen Abfallwirtschaft über Projekte zum Baumschutz, zu Wohnumfeldverbesserungen, zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, zu Aktivitäten zur Energieeinsparung / CO₂-Minderung bis hin zu Informations- und Aufklärungsaktionen.

Im Verlauf von fast 30 Jahren hat der Umweltpreis so manche Veränderung erfahren. Immer stand aber die Bedeutung jedes einzelnen Beitrags zum Umwelt- und Naturschutz im Vordergrund. Selbst bei den Kleinsten war zu spüren, dass der Funke überspringt. Mit Begeisterung beteiligen sich Kinder und Jugendliche seit 1986 am Jugendumweltwettbewerb, der seit nunmehr 17 Jahren unter ein bestimmtes Motto gestellt wird.

Ebenso vielfältig wie die Palette der Themen ist die der Teilnehmer. Kindertageseinrichtungen, Schulklassen, Einzelpersonen, Kirchengemeinden, Umweltverbände und -initiativen bewarben sich bis heute um den Preis.

Die Themen des Jugendumweltpreises

1995	Unsere Umwelt - gestern, heute, morgen
1996	Insekten: nützlich, lästig, gefährlich?
1997	Dortmunder Jugend aktiv im Klimaschutz! - Wir sparen Energie.
1998	Der Natur auf der Spur mit Fernglas, Lupe, Fotoapparat
1999	Natur- und Umweltschutz in der Stadt Dortmund
2000	Umwelt 2000 – unser Beitrag zum Umweltschutz
2001	Die Umwelt – wie wir sie uns wünschen
2002	Alle Vögel sind schon da – wer hat sie gesehen?
2003	Der Boden lebt!
2004	Immer schön sauber bleiben! Wasser in Dortmund
2005	Green Goal – Feste umweltfreundlich feiern
2006	Graue Straßen bunte Ränder – Leben am Wegesrand
2007	Naturbeobachtung mit Fernglas und Lupe – Wildlebende Tiere in Dortmund
2008	Früchte der Natur - mehr als Äpfel und Birnen
2009	Umweltschutz in den eigenen vier Wänden – mehr als Blumen auf der Fensterbank
2010	Alle Vögel fliegen hoch – aber auch ohne Flügel kann man fliegen
2011	Eisige Winter – heiße Sommer! Die Natur passt sich an

Zeittafel Dortmunder Umweltpreis

- 1983** Der Grüne Kreis e.V. stiftet einen Bergkristall als Wanderpokal für herausragende Leistungen Dortmunder Bürgerinnen und Bürger im Umwelt- und Naturschutz. Danach wird er jährlich von einer Jury vergeben, die sich unter dem Vorsitz einer Bürgermeisterin/eines Bürgermeisters aus Mitgliedern des Umweltausschusses, des Beirates bei der Unteren Landschaftsbehörde, des Grünen Kreises und dem Umweltdezernenten zusammensetzt.
- 1986** Die Stadt Dortmund ruft den Jugendumweltpreis (JUP) ins Leben, der mit Sachpreisen im Gesamtwert von 2.500,- DM dotiert ist. Er wird wie der Wanderpokal jährlich vergeben.
- 1991** Der Wanderpokal wird ergänzt durch die Auslobung von Sachpreisen im Wert von 10.000,- DM.
- 1994** Der Jugendumweltpreis wird künftig jedes Jahr unter ein bestimmtes Thema gestellt. Die Dotierung blieb unverändert. Die Vergabe des Hauptpreises erfolgt künftig in zweijährigem Rhythmus und wird mit 20.000,- DM dotiert. Die Jury hat die Möglichkeit, projektierte Maßnahmen auszuzeichnen, die mit den zuerkannten Sachpreisen realisiert werden können.
- 2001** Der Rat der Stadt Dortmund beschließt die Auslobung eines speziellen Umweltpreises für Unternehmen, Betriebe und Institutionen, dotiert mit 20.000,- DM. Diese Summe wird zu gleichen Teilen aufgebracht von der Entsorgung Dortmund GmbH, der Dortmunder Energie- und Wasserversorgung AG, der Dortmunder Stadtwerke AG und dem Umweltamt der Stadt Dortmund. Um den bisherigen Hauptpreis abgrenzen zu können, wird dieser in Bürgerumweltpreis umbenannt. Der Jugendumweltpreis bleibt unverändert, alle Preise werden jährlich vergeben.
- 2004** Die Firma Wilo fördert den Jugendumweltpreis jährlich mit 1.250,- €.
- 2006** Der Umweltpreis wird in den Kategorien Bürgerpreis und Jugendpreis vergeben. Darüber hinaus ist für besonders herausragende Leistungen im Umwelt- und Naturschutz die Vergabe eines Sonderpreises, dotiert mit 4.500,- €, möglich. Bei dem Bürgerpreis handelt es sich um einen Ehrenpreis, die Gewinner werden mit einer Urkunde ausgezeichnet. Der Jugendpreis ist mit 3.350,- € dotiert.
- 2007** Der Gewerbeumweltpreis findet nicht das gewünschte Interesse und wird daher nicht mehr ausgelobt. Die verfügbaren Preisgelder in Höhe von 10.000,- Euro sollen in die Jugendumweltarbeit fließen. Die Kooperationspartner, verstärkt durch das Familien-Projekt und den Fachbereich Schule, rufen den Ameisenfonds, ein Förderprojekt für Dortmunder Schulen ins Leben. Der JUP mit 3.350 Euro und der Sonderpreis mit 4.500,- Euro bleiben unverändert. Bürger/innen werden für besonderes Engagement mit einer Urkunde ausgezeichnet.
- 2010** Der Jugendumweltpreis wird umbenannt in Kinder- und Jugendumweltpreis (KJUP) um deutlich zu machen, dass mit der jährlichen Auslobung Kinder und Jugendliche aller Altersstufen (unter 18 Jahren) angesprochen werden. Auch jüngere Kinder, die sich nur mit Anleitung durch Erwachsene mit dem jeweils gestellten Thema auseinandersetzen können, sollen sich an diesem Umweltwettbewerb beteiligen können.
- 2011** Der Sonderpreis, der von der Jury bisher noch nicht vergeben wurde, entfällt zugunsten des KJUP, der jetzt mit 4.500 Euro und des Bürgerumweltpreises, der mit 3.000 Euro ausgestattet wird, um die kontinuierlich arbeitenden ehrenamtlichen Naturschutzgruppen zu belohnen und einen zusätzlichen Anreiz für noch mehr Engagement zu schaffen.

4.5 Migration und Integration

4.6 Masterplanprozess

Seit dem 28. September 2010 nimmt die Migrations- und Integrationsagentur Dortmund (MIA-DO) im Geschäftsbereich Bürgerinteressen und Zivilgesellschaft des StA 1 die Koordinierungsaufgaben für die Themen Migration und Integration wahr. Die Themen Migration und Integration stellen nicht nur wegen der demografischen Entwicklung, sondern auch wegen ihrer gesellschaftlich politischen Bedeutung einen Schwerpunkt des Verwaltungshandelns dar und rücken immer stärker in die Priorität der kommunalen Politik. Migration und Integration ist somit eine Querschnittsaufgabe der gesamten Verwaltung.

Auch der Integrationsrat als demokratisch legitimierte Vertretung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte hat eine „Schlüsselrolle“ für gelingende Integration. Daher wurde in enger Zusammenarbeit mit ihm die Weiterentwicklung des Masterplanes „Migration und Integration“ vorbereitet und auf den Weg gebracht. Der Integrationsrat ist damit der wichtigste Partner in diesem Gesamtprozess. In Anlehnung an die Dortmunder Definition: „Integration ist ein langfristig angelegter, dialogorientierter Prozess auf gleicher Augenhöhe“ wurde ein breiter Beteiligungsprozess gestartet.

Zur Auftaktveranstaltung der Neuorientierung der migrations- und integrationspolitischen Arbeit unter dem Motto: „Dortmund geht neue Wege“ am 14.09.2010 hat Oberbürgermeister Ullrich Sierau gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Integrationsrates, Herrn Adem Sönmez, sowohl Experten als auch interessierte Bürgerinnen und Bürger eingeladen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden übereinstimmend vier Handlungsfelder in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt:

- Bildung,
- Arbeit und Unternehmen,
- Soziale Balance in den Stadtbezirken,
- Weltoffene/Internationale Stadt.

Zur weiteren Umsetzung wurde im Oktober 2010 eine „Expertenrunde“ mit ca. 70 Personen aus erfahrenen Fachkräften und Akteuren des Migrations- und Integrationsbereiches gebildet. Beteiligt sind neben dem Integrationsrat, Ratsvertreterinnen und Ratsvertreter, alle Dezernate, die RAA, das Jobcenter, die Arbeitsagentur, HWK und IHK, die Wohlfahrtsverbände, die Migrantenselbstorganisationen, Vereine und Verbände, Initiativen, Gewerkschaften, Jugendorganisationen, die Technische Universität Dortmund, die Fachhochschule Dortmund sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Anhand der Schwerpunkte wurden aus dem Kreis der Experten vier Arbeitsgruppen gebildet, die in regelmäßigen Abständen zusammenkommen und maßgeblich an der Zielsetzung und Zielerreichung beteiligt sind. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden in regelmäßigen Abständen der Expertenrunde vorgestellt und wurden auch in verschiedenen Fachforen in den Stadtbezirken Eving, Hörde, Huckarde und der Innenstadt-Nord diskutiert. Anregungen und Änderungswünsche wurden dabei aufgenommen und in der Expertenrunde mit allen Beteiligten rückgekoppelt. Damit werden eine kontinuierliche Transparenz und die Überprüfung der Ziele des Gesamtprozesses gewährleistet.

Die Ziele sind einerseits bereits bewährte Projekte bei der weiteren Ausgestaltung und Fortführung zu unterstützen und andererseits „blinde Flecken“ zu schließen, indem neue Maßnahmen entwickelt werden. Bei den ausgewählten Projekten und Maßnahmen wird der

integrationspolitische Ansatz aufgezeigt und hervorgehoben. Daher haben diese „Masterplan-Projekte“ nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern stellen beispielhaft gute Ansätze der Integrationsarbeit dar und erhalten besondere Aufmerksamkeit, indem sie auf unterschiedliche Weise bekannt gemacht und in den Mittelpunkt gestellt werden. In der letzten Ausgabe der Zeitung „Echo der Vielfalt“ wurden die Masterplanprojekte aus den Handlungsfeldern Weltoffene/Internationale Stadt sowie Soziale Balance veröffentlicht und auf der Webseite MIA-DO (www.miado.dortmund.de) eingestellt. Damit soll diesen Projekten ein besonderer „Schub“ verliehen werden.



Am 15.03.2011 wurde schließlich der Integrationskongress unter großer Bürgerbeteiligung durchgeführt. Die Ideen, Maßnahmen und Projekte wurden vorgestellt und diskutiert. Trotz vieler kontroverser und zum Teil strittiger Debatten wurde ein konstruktiver Integrationsprozess in Gang gesetzt, so dass durchweg positive Rückmeldungen zu verzeichnen sind. Besonders erfolgreich im

gesamten Prozess ist die Vernetzung der verschiedenen Akteure. Obwohl sich die meisten beruflichen und ehrenamtlichen Akteure der Integration/Migration bereits kennen, konnten sich neue Netzwerke und Kooperationen bilden. Insgesamt haben am Gesamtprozess rund 1.000 Personen teilgenommen.

Besonders wichtige Kooperationspartner im Prozess sind die Migrant/innenorganisationen, die insbesondere in den Stadtteilen aktiv sind und die Bedürfnisse und Anforderungen vor Ort gut kennen. Gleichzeitig stellen sie eine unverzichtbare Schnittstelle zur Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten dar und leisten mehrheitlich fachbezogene Integrationsarbeit.

Die ausgewählten Projekte werden in unterschiedlichen Stadtteilen durchgeführt. Hier zeigt sich, dass jeder Stadtteil seine spezifischen Erfordernisse hat, die nicht immer auf andere Stadtteile übertragbar sind. Aus diesem Grunde wird der stadtteilbezogene Ansatz weiterhin verfolgt. Wie sich in den Fachforen gezeigt hat, sind die Menschen sehr daran interessiert, ihren Stadtteil mit zu gestalten.

Wegen der bereits vorhandenen Strukturen, Vernetzungen und stadtteilbezogenen Arbeit im Rahmen des „Aktionsplanes Soziale Stadt“ wurde mit dem Projektbüro und den Aktionsraumbeauftragten eine enge Kooperation und Verknüpfung vereinbart.

Neben der beschriebenen Migrations- und Integrationsarbeit ist der kontinuierliche Dialog ein zentrales Element für das Gelingen von Integration. Insbesondere der interreligiöse Dialog von Gemeinden, der in Dortmund bereits von verschiedenen Religionsgemeinschaften seit Jahren praktiziert wird, sichert den fortwährenden Austausch und garantiert den gegenseitigen Respekt, wie zum Beispiel der Rat der muslimischen Gemeinden, in dem sich 40 Moscheevereine zusammengefunden haben. Der Rat der muslimischen Gemeinden stellt eine wichtige Brücke zwischen dem Islam und den anderen Glaubensgemeinschaften dar und trägt

wesentlich zum gegenseitigen Verständnis in unserer Stadt bei. Auf der projektbezogenen Ebene leisten die Gemeinden zielgruppenspezifische, wertvolle Integrationsarbeit in den Stadtteilen.

Der gesamte Dialog- und Beteiligungsprozess (Arbeitsgruppen, Expertenrunden, projektbezogene Arbeit) zur Weiterführung des Masterplans „Migration und Integration“ wird fortgeführt. Insbesondere die Expertenrunde als ständiges, fachliches Begleitgremium ist ein fester Bestandteil des Gesamtprozesses.

Nach Angaben des Fachbereichs Statistik lebten in Dortmund zum Stichtag 31.12.2010 insgesamt 576.707 Menschen. Davon haben 167.150 Personen eine Zuwanderungsgeschichte (72.489 sind Passausländerinnen und Passausländer und 94.691 Eingebürgerte). Dies sind rund 29% der Gesamtbevölkerung. Die demografische Entwicklung zeigt mit den Jahren eine ansteigende Tendenz, so dass sich die Ausgestaltung einer kulturell vielfältigen Stadtbevölkerung damit fortsetzt. Die Gruppe der unter 18-jährigen macht innerhalb der Gruppe der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte aktuell bereits 25% aus.

Vor diesem demografischen Hintergrund werden die vier genannten integrationspolitischen Handlungsfelder im Mittelpunkt der zukünftigen städtischen Integrationsarbeit stehen. Die fachliche Diskussion soll sich an diesen Handlungsfeldern ausrichten und durch die Koordinierungs- und Querschnittsfunktion von MIA-DO begleitet werden. Diese Diskussion soll frei von Defizitorientierungen geführt werden: Integration wird heute nicht allein von gesellschaftlichen, sondern insbesondere auch von wirtschaftlichen und globalen Faktoren bestimmt. Umso wichtiger wird es sein, zukünftig gerade an den Talenten, Potenzialen und Kompetenzen der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte anzusetzen und somit einen Wechsel der Paradigmen und das Überdenken der bisherigen Kategorien herbeizuführen. Neueste Studien, u.a. die des Ökonomen Richard Florida, machen deutlich, dass der Umgang mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und somit der Umgang mit „Diversity“ (Vielfalt) eine entscheidende Rolle in der Standortattraktivität einer Stadt spielt. Technik, Talente und Toleranz sind hier die entscheidenden Schlagwörter. Umso wichtiger wird es zukünftig sein, deutlich zu machen, dass eine gelungene Integrationspolitik und –arbeit nicht nur zur Chancengerechtigkeit beitragen, sondern auch die Zukunftsfähigkeit und eine selbstverständliche Vielfalt und Internationalität der Stadt sichern. Aus diesem Grund hat die Stadt Dortmund bereits 2008 die „Charta der Vielfalt“ unterzeichnet und sich somit dazu verpflichtet, die Vielfalt sowohl in der Verwaltung als auch in der Stadtgesellschaft zu fördern.

Begleitet werden die zukünftigen **integrationspolitischen Schwerpunkte** deshalb von folgenden Leitvorstellungen:

- **Bildung:** Sicherung von Zukunftschancen und Fachkräften, Verbesserung der Übergangsquoten, Nutzen von (interkulturellen) Potenzialen und Kompetenzen, Anerkennung von Interkulturalität als Qualitätsmerkmal.
- **Arbeit und Unternehmen:** Sicherung von Fachkräften, Hochschulabsolventen und interkulturellen Unternehmen unter Berücksichtigung der Aspekte Technik, Talente und Toleranz.
- **Soziale Balance in den Stadtbezirken:** Sicherung von Chancengleichheit, Bildung von Nachbarschaften, Unterstützung des sozialen Arbeitsmarktes sowie die

Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen und Integrationsakteuren in den Stadtbezirken.

- **Weltoffene/Internationale Stadt:** Förderung einer Anerkennungskultur, Ermöglichung einer möglichst umfangreichen gesellschaftlichen Teilhabe aller Menschen, Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls aller Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte, Förderung der Partizipation und Antidiskriminierung zur Unterstützung einer global denkenden und lokal handelnden Stadtgesellschaft, in der kulturelle Vielfalt als Chance und positive Herausforderung begriffen werden.

4.7 Weitere Arbeitsschwerpunkte von MIA-DO

Neben der Arbeit an den konkreten Masterplan-Projekten setzt MIA-DO folgende, weitere Arbeitsschwerpunkte um:

- Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt ist die Förderung des Dialogs zwischen den Kulturen und Religionen. U.a. unterstützt MIA-DO die Durchführung der Veranstaltungsreihe „Friedenslicht der Religionen“ in den Stadtbezirken, die vom „Arbeitskreis Religion und Integration“ durchgeführt wird. Dabei wird das gleichnamige Lichtkunstwerk des heimischen Künstlers Leo Lebendig gezeigt. Langfristig soll das Kunstwerk in allen Stadtbezirken ausgestellt werden, jeweils in enger Kooperation mit den lokalen Akteuren. Die Auftaktveranstaltung fand am 18.07.2011 in der Innenstadt-Ost statt.
- Das Thema Einbürgerungen wird ebenso – in Zusammenarbeit mit den Bürgerdiensten International – von MIA-DO aufgegriffen. Nachdem die Einbürgerungsfeiern auf Grund der städtischen Haushaltslage in den letzten zwei Jahren ausfallen mussten, fand sie in diesem Jahr wieder statt. Stetiges Ziel ist es, die Einbürgerungszahlen zu erhöhen, damit eingebürgerte Menschen mit Zuwanderungsgeschichte intensiver an allen gesellschaftlichen Prozessen teilhaben können. Dieses Ziel soll durch das Projekt „Integration durch Einbürgerung“ verstärkt umgesetzt werden.
- Darüber hinaus berät und unterstützt MIA-DO Organisationen, Institutionen, Vereine und Verbände bei der Durchführung von Integrationsprojekten und -veranstaltungen. Insbesondere mit der Auslandsgesellschaft NRW und dem zivilgesellschaftlichen Prozess „Integration mit aufrechtem Gang (IMAG)“, die themenbezogene Gesprächs- und Dialogrunden organisieren, sind MIA-DO, die Geschäftsstelle des Integrationsrates und der Integrationsrat stets vernetzt und führen gemeinsame Informationsveranstaltungen und –gespräche durch.
- In enger Zusammenarbeit mit dem Integrationsrat wurde im Rahmen der Internationalen Woche vom 28.05.-05.06.2011 bereits zum 13. Mal das Münsterstraßenfest organisiert. Rund 30 kulturelle Veranstaltungen wurden in der Woche angeboten. Die Gesamtveranstaltung wurde von allen an der Organisation beteiligten Personen und den Bürgerinnen und Bürgern als ein großer Erfolg für das Miteinander der Kulturen gewertet.
- Wie bereits 2009 wird MIA-DO auch in diesem Jahr mit der finanziellen Unterstützung der Sparkasse Dortmund den Integrationspreis vergeben. Mit dem Integrationspreis 2011 zeichnen die Sparkasse Dortmund und MIA-DO wieder besondere Maßnahmen, Projekte oder auch herausragende Leistungen Einzelner aus, die sich zum Thema Integration verdient gemacht haben und das Zusammenleben

zwischen Einheimischen und Zugewanderten fördern. Der Integrationspreis wird am 08.12.2011 im Rathaus vergeben.

Zum Thema Integration arbeiten die Städte Dortmund, Bochum, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen im Rahmen der „Städtekooperation Integration. Interkommunal“ mittlerweile seit Frühjahr 2008 zusammen. Die Zusammenarbeit wird durch die Landesmittel KOMM-IN-NRW unterstützt und befasst sich derzeit insbesondere mit dem Thema „Interkulturelle Öffnung von Verwaltung und Wirtschaft“. Im Sommer 2011 endet die dritte Förderphase (Thema: „Vielfalt in der Metropole Ruhr – Zukunftsbilder und Zukunftschancen“) mit dem Ergebnis der Unterzeichnung einer Vereinbarung zwischen den Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeistern der o.g. Kommunen. Darin wird die Bereitschaft zur Etablierung einer Willkommenskultur, einer verstärkten Talentförderung im Bereich der Migrantenjugendlichen sowie zu mehr Austausch, Transparenz und gemeinsamen Initiativen im Städteverbund zum Ausdruck gebracht. Darüber hinaus wurde durch die Bezirksregierung bereits die vierte Förderphase bewilligt, diesmal zum Thema „Klimawandel – Ein strategisches Commitment für Vielfalt und Integration in Kommunen und Wirtschaft“.

4.8 50 Jahre Anwerbeabkommen

Im Herbst 2011 jährte sich die Unterzeichnung des Anwerbeabkommens zwischen Deutschland und der Türkei bereits zum 50. Mal. Beide Länder vereinbarten am 31. Oktober 1961 die Anwerbung von Arbeitskräften aus der Türkei. Mittlerweile sind die Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu einem wichtigen Teil unseres Landes geworden und sind aktive, unverzichtbare Mitgestalter aller Lebensbereiche. Dieses Ereignis wurde in Dortmund als Einwanderungsstadt mit Tradition gebührend gefeiert und die Bedeutung der 50-jährigen, türkischen Zuwanderung mit all ihren Facetten präsentiert und diskutiert. In Kooperation mit zahlreichen Partnern – wie der Stadtverwaltung Dortmund, dem Türkischen Generalkonsulat, dem Integrationsrat sowie der Landesregierung NRW – gab es vom 14. Oktober bis 21. November 2011 eine abwechslungsreiche und aufregende Veranstaltungsreihe mit Foto- und Karikaturausstellungen, einem türkischen Filmfestival, Kabarett und Jazz, Lesungen sowie ein großes Familienkonzert in der Westfalenhalle. Die Kulturwochen „Merhaba Heimat“ haben insgesamt 15.000 Menschen besucht.

4.9 Integrationspreis

Zum zweiten Mal nach 2009 hat die Stadt Dortmund den Integrationspreis für besondere Maßnahmen und Projekte, die sich um das Thema Integration verdient gemacht haben und das Zusammenleben zwischen den vielfältigen Kulturen in unserer Stadt fördern, vergeben.

Der Preis wurde von der Sparkasse Dortmund gespendet. Zuvor hat eine Fachjury unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters, Ullrich



Die Preisträger

Sierau, aus der Vielzahl von interessanten Bewerbungen die insgesamt fünf Gewinner ausgewählt. Den 1. Platz konnte hierbei der Verein für interkulturelle Freundschaften e.V. (ViF e.V.) mit einem Preisgeld von 5.000,- € belegen. Zusätzlich konnte der Ehrenpreis für besonderes Engagement für Integration an Frau Barbara Heinz verliehen werden. Frau Heinz war über zwei Legislaturperioden bis 2010 Mitglied im Ausländerbeirat, in ihrer zweiten Amtszeit sogar als Vorstandsmitglied. Die Schwerpunkte der pensionierten Lehrerin liegen in der Bildungsarbeit und frühkindlichen Bildung/Förderung. Ferner hat sie bei der Umwandlung des Ausländerbeirates in den Integrationsrat einen entscheidenden Beitrag geleistet.

4.10 Integrationsrat

Der Integrationsrat ist am 07.02.2010 gewählt worden und führt als Interessenvertretung der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Dortmund die Arbeit des ehemaligen „Ausländerbeirates“ weiter.

In diesem Jahr hat der Integrationsrat zum bereits 13. Mal das Münsterstraßenfest als Auftaktveranstaltung der „Internationalen Woche“ organisiert.

Der Arbeitskreis „Projektpartnerschaft Trabzon“ hat die Kooperation mit der Stadt Trabzon verstärkt und weitere Arbeitsschwerpunkte festgelegt. Auf Einladung des Oberbürgermeisters Herrn Dr. Orhan Fevzi Gümrükçüoğlu fand der Besuch einer Dortmunder Delegation zum „11. Olympischen Sommerfestival der Europäischen Jugend“ in Trabzon vom 24.-27.07.2011 statt. Es reiste eine Gruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Rates der Stadt Dortmund, des Integrationsrates sowie des Verwaltungsvorstands und MIA-DO in die Türkei. Im Rahmen dieses Besuches fanden Projektgespräche statt, so zum Beispiel Kooperationsmöglichkeiten im Bereich der beruflichen Bildung bzw. Ausbildungskurse, des Jugendfreiwilligendienstes, von Übungsleitern auf der sportlichen Ebene sowie zu Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Erwachsenenbildung und des lebenslanges Lernens.

Positiv für die Entwicklung im Rahmen der Projektpartnerschaft war die Tatsache, dass die Partnerschaft zunächst auf der operativen Ebene – zwischen Verwaltungen, Vereinen, Trägern und Organisationen – begonnen hat. Es haben sich so feste Arbeits- und Kommunikationsstrukturen, aber auch kollegiale Netzwerke gebildet, die vertrauensvoll miteinander arbeiten. Dies sind beste Voraussetzungen dafür, die Partnerschaft zukünftig zu intensivieren und das Thema Städtepartnerschaft stärker als bisher zu diskutieren.

Ein neuer Arbeitskreis „Politische Partizipation“ ist im Rahmen des Masterplanes neu hinzugekommen. Das Projekt „Politik Mit-Wirkung“ mit dem Ziel der politischen Partizipation ist entwickelt und auf den Weg gebracht worden. Ziel des Projektes ist es, die Migrantinnen und Migranten in unserer Stadt über die lokale Politik zu informieren, aber auch sie über politische Partizipationsmöglichkeiten aufzuklären. Die Auftaktveranstaltung hat unter reger Anteilnahme am 28.09.2011 in Huckarde stattgefunden. Hier hat sich erneut gezeigt, dass der stadtbezirksorientierte Ansatz der richtige Weg und dass die Begegnung und Austausch mit den Menschen vor Ort mit und ohne Zuwanderungsgeschichte eines der Schlüsselemente für gelingende Integration ist. Der Integrationsrat setzt somit seine erfolgreiche Arbeit fort und sendet neue Impulse in Dortmund.

4.11 Münsterstraßenfest und die Internationale Woche:

Die 4. internationale Woche in der Dortmunder Nordstadt hat in diesem Jahr vom 28. Mai bis zum 5. Juni stattgefunden und wurde vom 13. Münsterstraßenfest feierlich eröffnet.

Auch diesmal stand die Woche für die Möglichkeit Vielfalt zu (er)leben, miteinander zu reden und zu lachen, gemeinsam zu essen, tanzen und Musik zu genießen. Wieder stand die Internationalität und Interkulturalität mit ihren musikalischen und kulinarischen Angeboten im Vordergrund. Somit ist die internationale Woche und insbesondere das Münsterstraßenfest ein gutes Beispiel für ein friedvolles und gemeinschaftliches Miteinander der unterschiedlichen Kulturen in Dortmund.

5. Nachhaltigkeit in der Verwaltung

5.1 AGENDA 21 für Kultur: Ein Impuls für Dortmund

Gemeinhin verbindet man mit der "Agenda 21" das entwicklungs- und umweltpolitische Aktionsprogramm, das im Jahr 1992 von 179 Staaten auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro beschlossen wurde. Das Papier – getragen von Regierungen und nichtstaatlichen Organisationen – gilt heute als Leitlinie des öffentlichen Handels in der Umweltpolitik.

Dieses Defizit greift die „Agenda 21 für Kultur“ (www.agenda21culture.net) auf, knüpft aber auch am insgesamt positiven Agendaprozess an. Die Kulturagenda wurde am 08. Mai 2004 im Rahmen des "Weltforums der Kulturen" in Barcelona verabschiedet. Der im selben Jahr gegründete Weltverband der Städte und Kommunalverwaltungen (United Cities and Local Governments - UCLG) hat die Erklärung adaptiert und sie zur Grundlage und zum Referenzdokument seiner kulturpolitischen Arbeit, u. a. des UCLG-Kulturausschusses gemacht. Mitglieder des Weltverbandes sind über 1.000 Städte in 27 Ländern sowie über 120 nationale und supranationale Dachorganisationen der Kommunen, u.a. auch der europäische Zusammenschluss der großen Städte EUROCITIES, in dem Dortmund Mitglied ist.

Die zentrale Botschaft der Kulturagenda lautet: Kultur und Kulturpolitik müssen in den Mittelpunkt der städtischen Entwicklungsstrategien und der Stadtpolitik rücken. Insofern versteht sich die Agenda als "Instrument" für die globale Entwicklung der Kultur in den Städten. Auf dieser Grundlage sollen vor Ort eigene nachhaltige Kulturpolitikmodelle entwickelt werden. Damit ist die Kulturagenda gleichermaßen Kodex und Optionsrahmen für ein nachhaltiges kommunales Engagement für die Kultur.

Die Kulturbetriebe Dortmund orientieren sich seit einigen Jahren bei ihren Querschnittsaufgaben wie Kulturelle Bildung und Interkultur an den Grundsätzen der Agenda 21 für Kultur.

In Dortmund bilden das „Handlungskonzept Interkultur“, das „Kommunale Gesamtkonzept: Kulturelle Bildung“ und das Dortmunder U die Schwerpunkte, die die Ziele der Kulturagenda für eine nachhaltige Kulturpolitik und –arbeit einlösen.

Das Dortmunder „Handlungskonzept Interkultur“

Im Jahr 2005 hat das Land Nordrhein-Westfalen den Wettbewerb „Kommunales Handlungskonzept Interkultur“ ausgeschrieben. Ziel des Modellvorhabens war es, die kulturelle Partizipation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu erhöhen.

Die Stadt Dortmund nahm am Wettbewerb teil und wurde als eine von sechs Modellkommunen ausgewählt. Das vom Kulturbüro erarbeitete Handlungskonzept einschließlich eines „10-Schritte- Programms zur Verbesserung der interkulturellen Arbeit in Dortmund“ wurde im Juni 2006 vom Rat der Stadt Dortmund beschlossen und sukzessive umgesetzt.

Charakteristisch für das Dortmunder Modell ist die Entwicklung eines pragmatischen, nachhaltigen und überprüfbaren gesamtstädtischen Konzeptes, das strukturell angelegt ist und sich nicht auf einzelne Einrichtungen, Stadtbezirke oder Projekte beschränkt.

Im Rahmen des Konzeptes wurde in Dortmund als erste Kommune in Deutschland eine repräsentative Pilotstudie durchgeführt, mit der die kulturellen Interessen und Gewohnheiten von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in über 1.000 Interviews systematisch erfasst und veröffentlicht wurden.

Die Erfahrungen mit dem „Handlungskonzept Interkultur“ wurden in die Entwicklung des „Masterplans Integration“ der Stadt Dortmund eingebracht; das Kulturbüro ist Mitglied im entsprechenden Arbeitskreis.

Kommunales Gesamtkonzept: Kulturelle Bildung in Dortmund

Kultureller Reichtum und wirtschaftliche Stärke sind Grundlagen für die Attraktivität einer Stadt wie Dortmund. Auch der strukturelle Wandel beruht nicht nur auf technologischen, wirtschaftlichen und sozialen Faktoren. Die Kunst und Kreativwirtschaft stellt eine Wachstumsbranche dar, die auch in Dortmund mit anderen klassischen Wirtschaftssektoren vergleichbar ist. Kulturelle Bildung muss daher eine Schlüsselqualifikation für möglichst viele Bürger/innen werden und ist eine Querschnittsaufgabe der verschiedenen Fachverwaltungen.

Ausgehend von dieser Erkenntnis wurde in Dortmund unter der Federführung des Kulturbüros ein „Kommunales Gesamtkonzept: Kulturelle Bildung in Dortmund“ erarbeitet, das ebenfalls vom Land NRW ausgezeichnet wurde und in besonderer Weise Akteure, Handlungsansätze und Projekte in diesem Arbeitsfeld vernetzt und langfristig wirksame Strukturen für die Kulturelle Bildung entwickelt.

Eine Kontaktstelle für Kulturelle Bildung hat im Jahr 2008 ihre Arbeit aufgenommen und bietet neben der Förderung zahlreicher Projekte aktuelle Informationen über das Dortmunder kulturelle Angebot für Kinder und Jugendliche (www.kulturellebildung.dortmund.de). Ein Beirat, in dem alle wichtigen Einrichtungen und Akteure vertreten sind, begleitet die Umsetzung des Gesamtkonzeptes und die Kontaktstelle.

Zusätzlich hat das Kulturbüro für den vorschulischen Bereich ein Teilkonzept kultureller Bildung entwickelt und realisiert. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf dem Zusammenwirken der Aus- und Weiterbildungseinrichtungen für Erzieher/innen mit Künstler/innen und Kultureinrichtungen mit dem Ziel, Kindern die vielfältigen Möglichkeiten der kulturellen Partizipation in ihrer Stadt zu vermitteln.

Kulturelle Bildung im „Dortmunder U“

Mit der Konzeption des „Dortmunder U“ als Zentrum für Kunst und Kreativität ist der Auftrag verbunden, richtungsweisende Ideen und Kooperationen in der globalisierten Medien- und Wissensgesellschaft zu entwickeln.

An den Schnittstellen von Kunst und Kultur, Kreativwirtschaft, Bildung und Forschung ist ein völlig neuartiger „Kreativitätspool“ entstanden, der exemplarisch den tiefgreifenden Strukturwandel repräsentiert und wirtschaftlich relevante Innovationen und Projekte auslotet und anstößt.

Mit der „U2-Kulturelle Bildung“ ist im Dortmunder U eine Querschnittseinrichtung entstanden, die richtungsweisende kunst- und kreativitätsbasierte Konzepte und Modelle in der globalisierten Wissensgesellschaft entwickelt.

Mit einer Fläche von 800 qm auf der gesamten 2. Ebene des Dortmunder U, ausgestattet mit Fachräumen und einem Veranstaltungs- und Ausstellungsforum, versteht sich diese Einrichtung als Schnittstelle zu den Partnern im Haus wie dem Museum Ostwall, dem HartwareMedienKunstVerein, den beiden Hochschulen, dem european centre for creative economy und dem Kino-Filmbereich. Die U2 bündelt Ideen und Beiträge dieser, aber auch auswärtiger Partner, entwickelt innovative Konzepte zur Kulturellen Bildung im digitalen Zeitalter und versteht sich gleichermaßen als Labor, Kompetenzzentrum und Netzwerk. Hauptzielgruppe der U2 sind Kinder und Jugendliche. Sie erhalten die Gelegenheit mit

Medien zu experimentieren, die neuen Möglichkeiten zu erkunden und selbst zu gestalten. Kooperationen erfolgen mit Kindergärten, Schulen, Berufsbildungs- und Wissenschaftseinrichtungen sowie anderen Kultur- und Freizeitstätten. Auch die selbstorganisierten Jugendkulturszenen finden Raum und Unterstützung. Die U2 stellt sich den Herausforderungen der Interkulturalität und der Inklusion; begleitet werden internationale Austauschprogramme, z.B. für Schüler, sowie kulturelle Partnerschaften zwischen Einrichtungen und Städten auf europäischer Ebene.

5.2 Aktionsplan Soziale Stadt

Aus dem kontinuierlichen Beteiligungsprozess des Aktionsplans wurde mittlerweile eine große Anzahl von Projekten umgesetzt. Als Ergänzung der kommunalen Aktivitäten, insbesondere in den Aktionsräumen, hat auch die Stiftung Soziale Stadt ihre Arbeit aufgenommen. Sie fördert geeignete soziale Projekte durch bürgerschaftliches Engagement und finanzielle Hilfen. Die Mitglieder des 20-köpfigen ehrenamtlichen Stiftungskuratoriums bilden den breiten gesellschaftlichen Konsens hinsichtlich der Stiftungsziele ab.

Auf Initiative des Oberbürgermeisters wurde zudem die "Kommunale Arbeitsmarktstrategie 2015" ins Leben gerufen. Ziel ist es, die Arbeitslosenquote mittelfristig unter 10 % zu drücken. Die „Stabilität“ der Arbeitslosenquote der Leistungsempfänger/innen nach dem SGB II macht deutlich, dass ein Schlüssel um diesem Trend entgegenzuwirken in der Verbesserung der Bildungschancen liegt. Dies gilt nicht nur bezogen auf die Gruppen des Arbeitsmarktes, sondern in besonderem Maße auch für die Arbeitnehmer/innen von morgen und somit die Kinder und Jugendlichen von heute. Nur ausbildungsfähige und qualifizierte Menschen werden eine Chance am Arbeitsmarkt besitzen und auch dazu beitragen, einem drohenden Fachkräftemangel zu begegnen.

Für die Zielgruppe der langzeitarbeitslosen Menschen, die mit den bestehenden Instrumentarien mittelfristig keine Chance zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt haben, ist die Entwicklung und Schaffung eines sozialen Arbeitsmarktes notwendig, um eine Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Durch die bessere Verzahnung von Bildungs-, Qualifizierungs- und Arbeitsangeboten erscheint das Ziel, die Arbeitslosigkeit in Dortmund unter 10 Prozent zu senken, erreichbar.

Der sprachlichen Bildung und der Wertschätzung der Herkunftssprachen kommt im Zusammenhang mit den Schwerpunkten des Aktionsplans eine besondere Bedeutung zu, sind sie doch eine entscheidende Voraussetzung für den Aufbau sprachlicher Kompetenzen im Deutschen. Sprachliche Bildung beginnt jedoch nicht erst in der Schule und findet nicht nur in der Schule statt. Jedes Kind von Anfang an und im weiteren Verlauf seiner Bildungsbiografie durchgängig zu fördern, ist der Grundgedanke einer durchgängigen Sprachbildung und trägt zur Verbesserung der Bildungschancen aller Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen bei. Deshalb werden in Dortmund in einer Bestandserhebung die bereits vorhandenen Rahmenbedingungen des Sprachbildungsweges für Kinder systematisch erfasst und analysiert, damit auf dieser Grundlage die gezielte Förderung der individuellen Sprachkenntnisse eines jeden Kindes optimiert werden kann. Die Handlungsempfehlungen zur effektiven Sprachförderung sollen als Bausteinsystem entwickelt werden, um dadurch eine leichtere Umsetzung, Übertragbarkeit und Finanzierung zu ermöglichen: selbst wenn in einigen Stadtteilen nicht alles möglich oder nötig ist, könnten einzelne passende Elemente umgesetzt werden.

Außerdem wird ermittelt, welche Strukturen erforderlich sind und gegebenenfalls noch aufgebaut werden müssten, um die Angebote im frühkindlichen Bereich miteinander zu

vernetzen und auf Dauer zu verbessern. In einem begrenzten Quartier, dem Brunnenstraßen- und Hannibal - Viertel in der Nordstadt wird deshalb ein umfassender Förderansatz in der Praxis erprobt. Es sollen Bildungsketten von der Geburt bis zur Einschulung organisiert werden. Auffallend für dieses Quartier ist, dass die dort lebenden Familien das Wohnviertel kaum verlassen und Angebote außerhalb des Quartiers nicht angenommen werden. Deshalb müssen zu den bereits bestehenden Möglichkeiten zusätzliche Förderangebote in Wohnungsnähe geschaffen werden. Hierfür sind Partner erforderlich (z. B. Wohnungsvermieter) und es muss ein Unterstützerkreis ausgebaut werden.

Durch Kooperation des Aktionsplans Soziale Stadt und der Migrations- und Integrationsagentur Dortmund (MIA-DO) konnte ein spezielles Projekt von Integrationsarbeit auf den Weg gebracht werden, dass die soziale Balance in den Stadtbezirken unterstützt. "Hilfe, bevor es brennt!" soll Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund die gleichen schulischen und beruflichen Chancen ermöglichen wie Gleichaltrigen ohne Zuwanderungsgeschichte. Das Konzept setzt an den Talenten, Potenzialen und Kompetenzen von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an und wird als Masterplanprojekt 2011/2012 in ausgesuchten Stadtbezirken (Aktionsräumen) umgesetzt.

Im Rahmen des Dortmunder Modells "Sprachliche Kompetenz für Schüler/innen mit Migrationshintergrund" wurde die Gründung des Teams "Durchgängige Sprachbildung in Eving" initiiert. Im Dortmunder Modell erhalten Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an ihrer Schule von ausgebildeten Lehramtsstudierenden Sprachförderunterricht. Dieses Netzwerk entspricht nun dem Anliegen des Dortmunder Modells, auch die Sprachbildungsakteure in einem Stadtteil mit besonderem Unterstützungsbedarf im Bereich Bildung zu vernetzen. Dadurch soll exemplarisch in Eving die schulische Sprachförderung in eine durchgängige Förderung integriert werden. Die Broschüre "Durchgängige sprachliche Bildung in Eving – Angebote für alle Altersgruppen" gibt einen Überblick über Konzepte qualifizierter Sprachbildungsangebote von der Geburt bis ins Erwachsenenalter im Stadtbezirk. Sie hebt die Bedeutung der Sprachbildung entlang der biografischen Linie unabhängig von Alter, Bildungsstand oder Herkunftsland hervor. Grundsätzlich richten sich die Konzepte darauf, die sprachlichen Kompetenzen im Deutschen zu erhöhen. Aber auch die bei über 60 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Eving vorhandene „natürliche“ Mehrsprachigkeit von Herkunftssprache und Deutsch soll als Ressource gesehen und gefördert werden.

Das größte Spektrum an Sprachbildung hält der Stadtteil für die Kindergartenkinder vor. Allein 13 Konzepte in Einrichtungen von FABIDO oder freien Trägern sowie von Elternvereinen und der RAA werden in der Schrift beschrieben. Die Broschüre zeigt, dass sich nicht nur Kindertageseinrichtungen und Schulen sprachliche Bildung auf die Fahnen geschrieben haben, Bildung findet auch in anderen Einrichtungen wie Moscheevereinen, Elternvereinen oder im Seniorenheim statt.

5.3 Behindertenpolitisches Netzwerk

Im Jahr 2011 tagte das Behindertenpolitische Netzwerk fünf Mal; der AK Barrierefreies Dortmund, der AK Nutzbarkeit und Teilhabe und die AG Sport und Menschen mit Behinderungen trafen sich je nach Bedarf.

Der Vorsitzende des Behindertenpolitischen Netzwerks, Friedrich-Wilhelm Herkelmann, sowie seine Stellvertreter/innen Sigrid Meyer und Richard Schmidt setzten die Besuche bei den Bewohner/innen-Beiräten und den Werkstatt-Räten fort.

Erstmals nutzte das Behindertenpolitische Netzwerk das neu eingerichtete Initiativrecht und konnte erreichen, dass auf dem Hansa-Platz die seit langem geforderten Handläufe an der Treppenanlage installiert wurden.

Über die Vorsitzende Frau Stollmann gelang es, Kontakte zum Stadtverband der Gehörlosenvereine aufzunehmen und auszubauen. Seitdem nehmen Vertreter/innen des Stadtverbandes der Gehörlosenvereine an vielen Sitzungen und Veranstaltungen des Behindertenpolitischen Netzwerks teil und bereichern als Expert/innen in eigener Sache die Diskussionen.

5.3.1 Kommunale Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Bereits zu Jahresbeginn in der Klausur des Behindertenpolitischen Netzwerks stand die Auseinandersetzung mit der kommunalen Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im Mittelpunkt der Diskussion. Nach und nach wurde in verschiedenen Zusammenhängen deutlich gemacht, welche Herausforderungen und Chancen die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention für alle Menschen in Dortmund bietet.

Die Vorbereitung der Fachtagung „Auf dem Weg zur inklusiven Schule in der Bildungsregion Dortmund“ am 15. November erfolgte in Abstimmung mit dem Behindertenpolitischen Netzwerk und der Behindertenbeauftragten.

Das Behindertenpolitische Netzwerk beschloss, mit dem Klinikum Dortmund Gespräche zur Verabredung einer Inklusionsvereinbarung aufzunehmen.

"Film ab für die Inklusion" hieß es am Mittwoch (16.11.) im Kino "sweetSixteen" in Dortmund. "Film+Schule NRW", eine gemeinsame Initiative des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) und des NRW-Schulministeriums, bot mit der landesweiten Fachtagung ein Forum für Information und Austausch über Filme und Filmprojekte, die die Akzeptanz eines inklusiven Bildungssystems fördern können.

5.3.2 Neues Versorgungsamt

Das Behindertenpolitische Netzwerk war an den Planungen für den Umbau des neuen Gebäudes für das Versorgungsamt Dortmund, Bochum und Hagen beteiligt. Viele der Anregungen aus den Planungsterminen fanden sich nach Eröffnung des neuen Hauses in der Unteren Brinkstraße 80 wieder.

5.3.3 Thier-Galerie

Im November 2011 konnte das Behindertenpolitische Netzwerk auch die Umsetzung seiner Anregungen bezüglich der barrierefreien Gestaltung der Thier-Galerie in Begleitung des Center-Managers Crüsemann zur Kenntnis nehmen. Weitere Gespräche werden folgen.

5.3.4 Grundlagen der Barrierefreiheit – Fortbildung von Mandatsträger/innen

Auf Beschluss des Ausschusses für Personal und Organisation wurden den Rat-, Ausschuss-Beirats- und Bezirksvertretungsmitgliedern drei Fortbildungstermine „Grundlagen der Barrierefreiheit“ angeboten. Neben der Erörterung rechtlicher Grundlagen und den Eckpunkten für barrierefreies Wohnen fand besonders die Begehung der Innenstadt mit Hinweisen auf gelungene barrierefreie Gestaltungen und vorhandene bauliche Herausforderungen im Gebäudebestand besonderen Anklang.

5.3.5 DFB-Fußballmuseum

Gemeinsam mit dem Seniorenbeirat suchte das Behindertenpolitische Netzwerk Kontakte zur Stiftung DFB-Fußballmuseum. Dieses internationale beachtete Projekt weckte auch das Beteiligungsinteresse der behindertenpolitisch, aber auch behindertensportlich Aktiven in Dortmund. Erste Überlegungen zur Sicherstellung einer barrierefreien Nutzbarkeit wurden innerhalb des Behindertenpolitischen Netzwerks ausgetauscht.

5.4 Aktivitäten des Jugendamtes

5.4.1 „DemokraTOUR – GPS-Rallye zum internationalen Tag gegen Rassismus“

Die Vereinten Nationen haben im Jahre 1966 den 21. März als Internationalen Tag zur Beseitigung von rassistischer Diskriminierung proklamiert. Seit dem Jahr 1979 beginnt jeweils um den 21. März bundesweit eine Woche mit verschiedenen Veranstaltungen zur Solidarität mit Opfern und Gegnern von Rassismus.

Das Respekt-Büro des Jugendamtes der Stadt Dortmund setzt sich für ein weltoffenes und tolerantes Dortmund ein. Hierbei soll eine möglichst große Gruppe von jungen Dortmunderinnen und Dortmundern erreicht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, nutzt das Respekt-Büro kreativ-spielerische Methoden um demokratische Werte und Inhalte zu transportieren.

Am Samstag, 19. März 2011, startete eine außergewöhnliche GPS-Rallye durch das Dortmunder Stadtgebiet. Teilnehmen konnten interessierte Jugendliche ab 14 Jahre. In kleinen Gruppen und mit einem GPS-Gerät ausgestattet mussten Punkte in der Dortmunder Innenstadt gefunden und Aufgaben gelöst werden. Sämtliche Aufgaben und Fragen drehten sich um Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus. Etwa 50 Jugendliche nahmen das Angebot wahr.

An den einzelnen Stationen war Kreativität, Teamwork und Offenheit gefragt. So mussten Passanten interviewt werden, um das Wort Respekt in möglichst viele Sprachen zu übersetzen. Eigene Vorurteile wurden bewusst gemacht, indem zu einem Portraitfoto ein Steckbrief entworfen werden sollte, der dann mit der Realität abgeglichen wurde. Oder die Gruppen hatten den Auftrag, ein Denkmal gegen Diskriminierung zu gestalten.

Nach der Rallye trafen sich alle Gruppen im Fritz-Henßler-Haus. Hier konnten sich die Teilnehmenden stärken und ihre Erfahrungen austauschen. Die Aktion machte deutlich, wie sehr festgefahrene Vorurteile zur Diskriminierung führen und dass es nach wie vor ein aktuelles Problem und Thema ist. Ergänzend schilderten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eigene Erfahrungen und Erlebnisse, die sie mit und durch Diskriminierungen erlebt haben.

Die GPS-Rallye hat deutlich gemacht, dass sich junge Menschen für gesellschaftspolitische Fragestellungen begeistern lassen. Um eine möglichst große Anzahl von jungen Menschen zu erreichen, ist es notwendig, kreative und phantasievolle Zugänge zu entwerfen, die eventuell bestehende „Schwellen-Ängste“ überwinden helfen.

Darüber hinaus ist es im Umgang mit dem Rechtsextremismus notwendig über spezielles Wissen zu verfügen oder sich dieses anzueignen. Hierzu hat das Respekt-Büro des Jugendamtes für unterschiedliche Zielgruppen (Jugendliche, Eltern, Lehrer und weiterer pädagogischer Fachkräfte) bedarfsgerechte Angebote entwickelt, die Handlungssicherheit im Umgang mit rassistischen und diskriminierenden Äußerungen und Verhalten bieten. Im Folgenden sind einige Beispiele aufgeführt:

Veranstaltungen mit Schulklassen:

- „Menschenrechte sind nicht selbstverständlich“ – Informationen und Übungen zum Thema Menschenrechte,
- „Sicherer gegen rechts“ – Informationen über die Rechte Szene, Symbole, Internet, Musik sowie Diskussionsrunden und praktische Übungen/Rollenspiele,

- „Demokratie beginnt mit Zivilcourage“ – Informationen und praktische Übungen zum Thema Zivilcourage.

Veranstaltungen mit Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften und Eltern:

- Fortbildung zum Thema „Neue Rechte“ mit den Schwerpunkten: Information, Hintergrund, Argumentation, Handeln,
- Elternabend zur „Information über die rechte Szene“ rechter Lifestyle – Veranstaltungen mit Diskussionsrunden,
- „Beratung betroffener Eltern und Angehörige“,
- Veranstaltungen zum Thema „Menschenrechtsbildung“ mit den Themenschwerpunkten Geschichte der Menschenrechte, Menschenrechte kennen keinen Extremismus und Vermittlung von Methoden für die Jugendarbeit.

Veranstaltungen mit und für Jugendliche

- „Gedenkstättenfahrten“ in Kooperation mit dem Jugendring Dortmund und Jugendverbänden,
- „Impulsworkshops“ zu den Themen Interkulturelle Kompetenz, Zivilcourage, rechter Lifestyle,
- „Coaching“ von Schülergruppen in den Dortmunder Schulen.

Alle diese Angebote und Maßnahmen dienen mit den weiteren Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit dazu, das zivilgesellschaftliche Engagement für Demokratie und Toleranz zu stärken.

5.4.2 Eltern stärken: 10 Jahre Elternbildung im Jugendamt

Dialogische Seminare für Mütter und Väter und Weiterbildung für pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Dialogbegleitung

"In den letzten zwei Jahrzehnten haben sich die Bedingungen für Eltern radikal verändert. Den Rahmen gemeinsamer Werte und moralischer Übereinstimmung gibt es nicht mehr und das wiederum bedeutet, dass Eltern viel Unterstützung von außen verloren haben. Heutige Eltern stehen der immensen Aufgabe gegenüber "Eltern von innen" zu werden. In der Folge fühlen sich viele Eltern unsicher." (Jesper Juul, dänischer Lehrer, Familientherapeut und Buchautor)

Es ist eine alte Weisheit, dass es ein Segen ist, mit Kindern zusammen leben zu dürfen, auch wenn dies nicht immer von allen so empfunden werden kann. Über das ‚Abenteuer Familie‘ und darum, wie Große und Kleine besser miteinander klar kommen, geht es im Prinzip in den ELTERN STÄRKEN - Seminaren. In Kooperation mit unseren Partnern finden jährlich mehr als 200 Seminare mit ca. 2.000 Eltern in Dortmunder Kindertageseinrichtungen, Krabbelgruppen, Schulen, Elterncafés und Kirchengemeinden statt. Diese Seminare bieten für diejenigen, die in einer Lebensgemeinschaft mit Kindern leben, die Möglichkeit, der eigenen Intuition wieder zu vertrauen und sich im Alltag zu entspannen. Das macht sie sicherer in Entscheidungen und stärkt die Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern.

Eltern inspirieren statt sie zu belehren

Die Eltern treffen sich, tauschen sich aus, spüren, dass sie nicht alleine sind. Im Gespräch erfahren sie, wie andere Mütter und Väter mit ihrem Nachwuchs in unterschiedlichen Situationen einen klaren Kopf behalten. Das wiederum wirkt sich positiv auf ihre Erziehungskompetenz aus. Das Wissen und die Erfahrung anderer Eltern wirken besonders hilfreich, weil sie nicht von „oben“ kommen. Unter sensibler Dialogbegleitung wird die

gegenseitige Unterstützung ohne Belehrung als Wohltat empfunden. Eine Mutter, die ihren 10-jährigen Jungen nicht richtig lieben kann, „weil er so komisch ist“, lernt, in der entspannten und gelösten Atmosphäre der Dialogrunde, sich selbst und ihr Kind durch die goldene Brille der Wertschätzung anzuschauen. Das wirkt sich dauerhaft positiv für das Verhältnis von Mutter und Kind aus. Die Mutter fühlt sich unterstützt, und das Kind erfährt endlich, dass es „in Ordnung“ ist, so wie es ist.

Würde und Respekt im Zusammenleben

Uns ist vor allem wichtig, junge Eltern zu unterstützen. Aber auch gestandene Eltern sind dankbar für kompetente Begleitung bei der Pflege einer stabilen, verlässlichen und „gleichwürdigen“ Beziehung zu ihren Kindern. „Das Schlüsselwort heißt Beziehung. Ihre Qualität entscheidet über unser Wohlbefinden und unsere Entwicklung als Mensch. Kinder werden mit allen wesentlichen menschlichen Qualitäten geboren und haben daher auch dieselbe Verletzlichkeit und Überlebensfähigkeit wie Erwachsene. Eltern zu sein bedeutet, eine Rolle im Leben einzunehmen, die uns vor große Herausforderungen stellt.“ (Jesper Juul) Im Dialog erfahren die Eltern, was es heißt respektvoll zu sein, Führung zu übernehmen und dabei ihre eigene Integrität und die ihrer Kinder zu wahren.

Wo finden die Seminare statt?

Die Seminare finden jeweils in den Einrichtungen statt, die von den Kindern der interessierten Eltern besucht werden. Die Teilnahme an den Seminaren ist freiwillig und kostenlos. ELTERN STÄRKEN umfasst zwischen vier und acht Seminartermine, Kinderbetreuung sowie muttersprachliche Begleitung sind möglich.

Weiterbildung zur Dialogbegleitung

Die ca. einjährige Qualifizierung „ELTERN STÄRKEN – Ermutigung zum Dialog“ ist seit 2001 ein kontinuierliches Angebot des Jugendamtes Dortmund. Inzwischen haben ca. 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Dortmund und Freier Träger der Jugendhilfe aus den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit, der Kindertageseinrichtungen, Schule, Elterncafés, Gesundheitsamt und psychologischer Beratungsstellen den zwölf-tägigen Zertifikatskurs absolviert. Sie alle sind bestrebt, dem dialogischen Anspruch gerecht zu werden und die entsprechende Grundhaltung in der Beratung und in Seminaren mit Eltern und Familien vorzuleben.

Das, was der Kurs bei den einzelnen Absolventinnen und Absolventen bewirkt, geht bei weitem über das Erlernen der Dialogischen Elternbegleitung hinaus, wie z. B., die Fähigkeit, respektvoll im Umgang mit Klienten zu bleiben, die eigenen Lösungsvorschläge nicht den Menschen „überzustülpen“, sondern mit ihnen zu entwickeln. Die Weiterbildung befähigt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darin, Hilfeplangespräche, Mitarbeiter-Gespräche und Dienstbesprechungen dialogisch zu führen. Dies führt dazu, dass auch pädagogische Fachtage und Konzeptionstage in Kindertageseinrichtungen anders geplant werden. Viele berichten, dass sie durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrem pädagogischen Selbstverständnis wieder mehr Freude am Beruf verspürten. Insofern wirkt die Weiterbildung präventiv gegen Burn out.

Zur Qualitätssicherung und zur dauerhaften Verankerung des eingeschlagenen Weges werden vom Jugendamt je zweimal dreitägige Dialogvertiefungen pro Jahr angeboten, u. a. mit Professor Dr. Freeman Dhority, Mitbegründer des Dialogprojekts in den USA. Darüber hinaus finden eine Jahresarbeitstagung und ein- bis zweitägige thematische Schwerpunktseminare statt. All diese Veranstaltungen stehen immer auch neben städtischen

Mitarbeitern den Fachkräften der Träger der Freien Jugendhilfe offen. Das fördert den Dialog und stärkt die Vertrauensbasis zwischen Jugendamt und entsprechenden Institutionen.

Das Jugendamt unterstützt in Kooperation mit dem Familien-Projekt Elternseminare im Rahmen der Kampagnen „Stark durch Erziehung“ und ab 2012 der Kampagne für Junge Eltern „Stark durch Beziehung“ auch und gerade in den Aktionsräumen „Soziale Stadt“. Interessierte Eltern und Einrichtungen finden mit unserer Unterstützung geeignete Dialogbegleiterinnen und Dialogbegleiter. Beratung, Coaching und Supervision der Begleiter gehören zum regelmäßigen Service dazu.

5.5 ÖKOPROFIT

In den Jahren 2011/2012 haben erneut 14 Dortmunder Unternehmen das Beratungsprogramm absolviert. Sie haben ihre Betriebskosten gesenkt, die Effizienz der Produktion gesteigert, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult, Rechtssicherheit erlangt, innerbetrieblichen Umweltschutz implementiert und nicht zuletzt Arbeitsplätze gesichert. Die Dortmunder Betriebe haben im Rahmen des ÖKOPROFIT-Projektes umfangreiche Umweltprogramme erarbeitet. Die darin enthaltenen Maßnahmen umfassen die Bereiche Energie/Emissionen, Rohstoffe/Abfälle, Wasser/Abwasser, Kommunikation und Sicherheit. Sie beziehen sich auch auf die Veränderungen im Verhalten der Menschen und optimieren innerbetriebliche Abläufe.

Die Gesamtbilanz der insgesamt 151 erarbeiteten Maßnahmen beeindruckt sowohl durch die erzielten ökologischen Erfolge, als auch durch die daraus resultierenden finanziellen Einsparungen. Durch die von zwölf Einsteiger-Betrieben umgesetzten Maßnahmen werden jährlich 415.838 Euro eingespart. Die Unternehmen können ihren jährlichen Energieverbrauch insgesamt um fast 1,8 Millionen Kilowattstunden senken. Dadurch werden insgesamt jährlich über 1.100 Tonnen klimaschädliches Kohlendioxid eingespart. Zudem sparen sie 148 Tonnen Abfall und senken den Wasserverbrauch um 75.677 m³.

Dortmunder ÖKOPROFIT-Betriebe Projekt 2011/2012:

BlumenCompany Kersting, dh mining system GmbH, Deutsche Post AG, Briefzentrum Dortmund, DULA Dustmann & Co. GmbH, Günter Pauli GmbH, Herbert Heldt KG, KHS GmbH, Klöpffer Therm GmbH & Co. KG, Ringhotel Drees, Seaquist Perfect Plastic GmbH aus Menden, TRILUX GmbH & Co. KG aus Arnsberg, Verzinkerei Dortmund Kaufmann GmbH & Co. KG.

Darüber hinaus wurden zwei Unternehmen rezertifiziert nach deren Teilnahme in vorangegangenen Jahren: KODA Stanz- und Biegetechnik GmbH, Murtfeldt Kunststoffe GmbH & Co. KG

Damit sind in Dortmund 101 Unternehmen mit diesem Umwelt-Siegel zertifiziert.

Ab 2013 müssen diejenigen Unternehmen des produzierenden Gewerbes, die den Spitzenausgleich nach § 55 EnergieStG und § 10 StromStG weiterhin in Anspruch nehmen wollen, ein Energiemanagementsystem (EMS) oder Umweltmanagementsystem (UMS) einführen und nachweisen. In einer ersten Phase (2013 bis 2014) reicht es aus, wenn betroffene Unternehmen nachweisen, mit der Einführung eines EMS oder UMS begonnen zu haben. Diese Anforderung wird durch die Teilnahme an ÖKOPROFIT erfüllt. In der zweiten Phase (ab 2015) muss das EMS oder UMS dann zertifiziert sein. Für eine solche Zertifizierung ist ÖKOPROFIT ein einfacher und kostengünstiger Einstieg.

www.oekoprofit-dortmund.de

5.6 Ehrung und Förderung des Bürgerschaftlichen Engagements

Wettbewerb Agenda-Siegel 2011

Mit dem Agenda-Siegel würdigt die Stadt Dortmund seit Jahren bürgerschaftliches Engagement im Sinne nachhaltiger Entwicklung. Gefragt sind im Wettbewerb Projekte und Ideen, die ökologische, ökonomische und soziale Dimensionen verbinden und globales Denken im lokalen Handeln widerspiegeln. Das Agenda-Siegel hat sich in den acht Jahren seines Bestehens als Auszeichnung für nachhaltige Projekte im Sinne der Agenda 21 in Dortmund etabliert und ist zugleich zu einer wichtigen Auszeichnung bürgerschaftlichen Engagements geworden.

Die prominent besetzte Jury hatte aus über 30 eingereichten Bewerbungen zu entscheiden. 29 Bewerber erhielten am Ende das Agenda-Siegel 2011 in Form von Stempel und Urkunde. Die Bewerber der besten zwölf Beiträge im Sinne nachhaltiger Entwicklung konnten sich zudem über Geldpreise in einer Höhe von insgesamt 14.000 Euro freuen. Oberbürgermeister Ullrich Sierau zeichnete im Rahmen einer kleinen Feierstunde am 29. November 2011 im Rathaus die erfolgreichen Bewerber aus. „Die Vielfalt, die Qualität und die Originalität der diesjährigen Beiträge zeigen, dass es erneut gelungen ist, den Begriff der Nachhaltigkeit an Dortmunder Beispielen verdeutlichen zu können.“ erklärte Sierau vor etwa 150 Vertreterinnen und Vertretern der siegreichen Schulen, Vereine und Organisationen.

Die Preisträger des Jahres 2011 waren:

1. Preis 2.500,- € und Urkunde in der Kategorie Schule:
„Helplight – eine Kooperation von Technikkurs und Schülerfirma“ der Europaschule
 1. Preis 2.500,- € und Urkunde in der Kategorie Initiativen, Vereine:
„Selbsthilfeprojekt CAFGEM Kenia: Umweltschutz – Müllentsorgung“ des TABU e. V. (Erwachsenenbildung und Projektschule in Kenia)
 2. Preis 1.000,- € und Urkunde in der Kategorie Schule:
„Dortmund-Heft“ des Agenda-Arbeitskreises Bildung und Schule/Netzwerk Dortmunder Schülerfirmen
 2. Preis 1.000 € in der Kategorie Schule:
„ZUKKER – zukunftsfähige Kompetenzen für die Märkte von morgen erwerben“ des Karl-Schiller-Berufskollegs
 2. Preis 1.000 € in der Kategorie Initiativen und Vereine:
„Borussia Comondale“ des Fördervereins Borussia Comondale e.V.
 2. Preis 1.000 € in der Kategorie Initiativen und Vereine:
„Fairer Kaufladen“ des Aktions- und Spielpädagogik Dortmund e.V.
 2. Preis 1.000 € in der Kategorie Initiativen und Vereine:
„KaProVocSS – Schule für Uganda“ des gemeinnützigen Fördervereins KaProVocSS e.V.
- Einen Sonderpreis für das Gesamtwerk 1.000,- € und Urkunde:
„40 Jahre IZ3W e.V.“ des Informationszentrums 3. Welt Dortmund e.V.

3. Preis 750 € in der Kategorie Schule:
„GANZ SOZIAL – Konzept zur Förderung sozialer Kompetenzen“
Max-Planck-Gymnasium
3. Preis 750 € in der Kategorie Schule:
„Gemeinsam die Zukunft gestalten“ der Hauptschule Husen
3. Preis 750 € in der Kategorie Initiativen und Organisationen:
Projekt „Kläranlage – Stoffe trennen“ des Kinder- und Jugendtechnologiezentrums
Dortmund (KITZ.do)
3. Preis 750 € in der Kategorie Initiativen und Organisationen:
Projekt „Nachbarschaftshelfer und Nachbarschaftshelferinnen“
der Dortmunder Seniorenbüros

Die übrigen Projekte erhielten Urkunde und Siegel in elektronischer Form:

- Gründungsinitiative Bunte Schule Dortmund-Interkulturelle Waldorfschule Förderverein
Interkulturelle Waldorfinitiativen Ruhrgebiet e.V.
- Borsigplatz Verführungen
„Borsigplatz Verführungen“ Annette Kritzler
- „KulturMeileNordstadt“
KulturMeileNordstadt e.V.
- Benefizveranstaltung für das Kinderschutz-Zentrum Dortmund“
United Dancers und Anja Heimann
- Gefundenes umgestalten
Der Künstlerin Gudrun Mon Alvarez
- Aplerbecker Bücherflohmarkt
Arbeitskreis Eine Welt/REL
- SPOMI - SPORT miteinander
Reha- und Behindertensport-Gemeinschaft Dortmund 51
- MOSAIK e.V. Leben in Vielfalt
MOSAIK e.V. Leben in Vielfalt
- W.I.R. auf Phönix – Mehrgenerationenhaus in Dortmund-Hörde
W.I.R. e.V. Wohnen Innovativ Realisieren
- Kinderhände verschönern Tisch und Wände
Minister-Stein-Schule Förderschule
- Soziales Lernen – das Partnerklassenprinzip
Kreuzgrundschule
- Förderung des Elefantenprojekts Vesswic (Sumatra) durch ein Bildungsprojekt
Freies Bildungswerk Scharnhorst e.V.
- MITYANA Womens Project Uganda
Kolpingwerk BV Dortmund Sozial- und Entwicklungshilfe e.V.
- Sicher handeln in Notfällen!
Kinderschutzbund Dortmund e.V.
- Return Suchtselbsthilfe e.V.
Return Suchtselbsthilfe e.V.
- Ökologische Kinderrechte - Projekt: Fahnen für Rio
terre des hommes-Arbeitsgruppe Dortmund
- Helfen und Fair handeln
Blumenstudio EVELS

6. Agenda-Arbeitskreise Ehrenamt im Agenda-Prozess

Auf dem ersten Dortmunder Agenda-Kongress im Jahr 2001 wurden die Agenda-Arbeitskreise gegründet. Seither wird in den Agenda-Arbeitskreisen an nachhaltigen Projekten im Sinne der Agenda 21 gearbeitet.

6.1 AK Nachhaltige Mobilität

Der Agenda Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität setzt sich zusammen aus Vertreter/innen von städtischen Fachbereichen (Planungs- und Bauordnungsamt, Tiefbauamt), Politiker/innen sowie Vertreter/innen von Vereinen und Verbänden, wie zum Beispiel dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club e.V. (ADFC), Verkehrsclub Deutschland e.V. und ProBahn e.V.

Der Arbeitskreis begleitet und unterstützt u.a. die Einrichtung von Fahrradabstellanlagen im Dortmunder Stadtgebiet – insbesondere an Dortmunder Schulen.

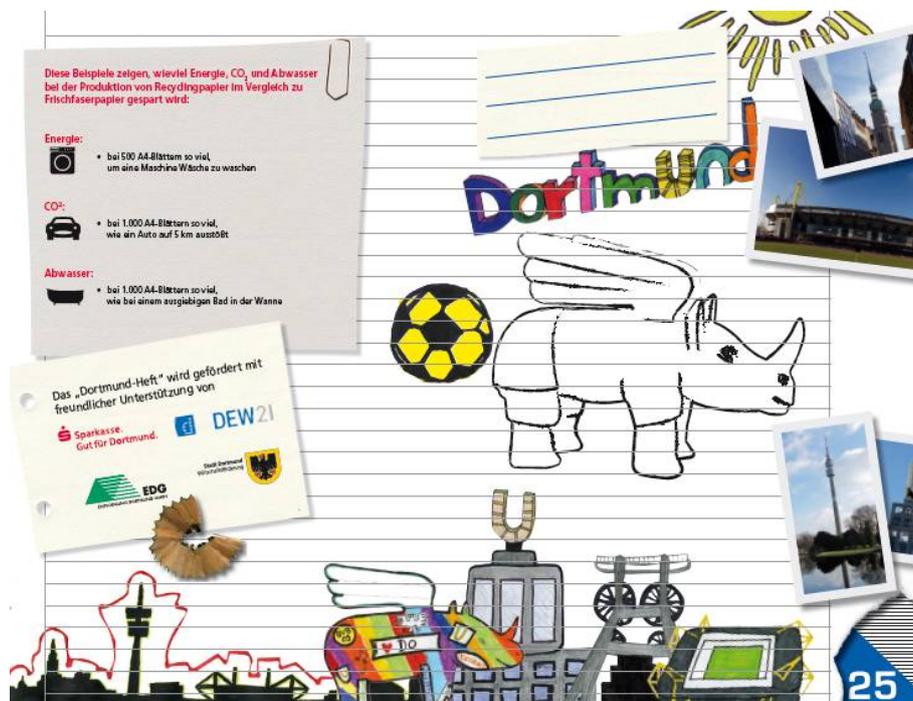
Auch der Umbau des Dortmunder Hauptbahnhofes wird vom Agenda-Arbeitskreis zum Beispiel im Rahmen von Ortsterminen kritisch begleitet. Hierbei geht es insbesondere um Wegeverbindungen wie die sog. „Nord-Süd-Querung“ aber auch um Abstellanlagen, die Fahrradstation sowie um Fragen der Kompatibilität (Deutsche Bahn, VRR, DSW, Fahrrad).

6.2 AK Bildung und Schule

Der Arbeitskreis hat nach intensiver Vorbereitungszeit den Leitfaden „Recyclingpapier an der Schule - Ein Leitfaden für Dortmunder Schulen“ fertig gestellt und in Zusammenarbeit mit Dortmund-Agentur herausgegeben. Gleichzeitig erschien die erste Auflage des Dortmund-Hefes in kariert und liniert Version, die für alle Schulformen geeignet ist.

Basierend auf Entwürfen von Schülerinnen und Schülern der Europaschule wurden die besten Ideen professionell umgesetzt und erneut an Dortmunder Schulen zur Abstimmung gestellt. Gewonnen hat das „Nashorn-Motiv“, das um weitere Dortmunder Symbole ergänzt wurde.

Zu beziehen sind die Hefte über die Standortschulen des Netzwerks Dortmunder Schülerfirmen.



7. Rückblick – Ausblick

Dokumentiert werden in diesem Abschnitt die Tagungen und Veranstaltungen, an denen die Mitarbeiter/innen des Agenda-Büros teilgenommen haben, um über den Stand der Dinge des Dortmunder Agenda-Prozesses zu berichten und sich mit anderen Institutionen zu vernetzen.

7.1 Veranstaltungen

In Begleitung einer Mitarbeiterin der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW waren am 15. Februar Gäste aus Weißrussland im Rathaus zu Gast, um mehr über die Implementierung von Agenda-21-Arbeit auf kommunaler Ebene und über die praktische Arbeit in Dortmund zu erfahren. Besonderes Interesse galt den verschiedenen Aspekten von Vernetzung.

Am 17. Mai nahm Christoph Löchle als Referent am Workshop für Bewerber zum bundesweiten Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2011“ in Bonn teil. Durch die Präsentation früherer Gewinner-Kommunen sollten neue Kommunen zur Teilnahme ermutigt werden.

Als Mitglied im Bundesnetzwerk „Faire Beschaffung“ nahm Helga Jänsch am Erfahrungsaustausch am 28. Juni in Mannheim teil. Im Wesentlichen wurden hier die Sachstände in den Kommunen diskutiert und es stellte sich heraus, dass Dortmund in seiner Beschaffungspraxis auf einem sehr guten Weg ist, nicht nur Produkte ohne ausbeuterische Kinderarbeit zu beschaffen, sondern die Beschaffung nach öko-sozialen Kriterien schrittweise umzustellen.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Nachhaltige Raumentwicklung“ der TU Dortmund wurde am 28. Juni eine Vorlesung zur Arbeit des Agenda-Büros gehalten. Die Studierenden informierten sich über den Stand der Arbeiten und diskutierten mit Christoph Löchle über Themen und Inhalte der Agenda-Arbeit. Es handelte sich um die dritte Veranstaltung dieser Art, die wegen des guten Erfolgs auch in den nächsten Jahren wiederholt werden soll.

Das Agenda-Büro versteht sich auch als Angebot zur **Ausbildung** und Vermittlung von praktischen Erfahrungen. Im Jahr 2011 wurden zwei Beamtin im gehobenen nichttechnischen Dienst für jeweils drei Monate im Agenda-Büro ausgebildet. Die Stadtinspektoranwärterinnen konnten Erfahrung im praktischen Umgang mit Projekten und Aktionen im Themenfeld der nachhaltigen Stadtentwicklung sammeln und erhielt einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben des Agenda-Büros. Von besonderer Bedeutung war hier die Umstellung vom Diplom- auf den Bachelorstudiengang und die Änderung der damit verbundenen Prüfungsanforderungen.

Neben den Auszubildenden der Stadt Dortmund wird über Kontakte zu Hochschulen die Möglichkeit zu einem **Praktikum** im Agenda-Büro angeboten. Im Jahr 2011 hatte ein Geographiestudent aus Marburg für drei Wochen die Gelegenheit gehabt Erfahrungen im Agenda-Büro zum Thema der Nachhaltigen Stadtentwicklung zu sammeln. Insgesamt konnten bisher im Agenda-Büro sieben Trainees, vier Stadtinspektoranwärter/innen und 23 Praktikant/innen und Hospitant/innen betreut werden.

7.2 Preise und Auszeichnungen 2011

Am 12.06.2010 wurde in Dortmund auf Initiative des Netzwerkes „**Faire Kulturhauptstadt Ruhr.2010**“ von 40 Stadtoberhäuptern des Ruhrgebietes die sogenannte „Magna Charta Ruhr 2010 gegen ausbeuterische Kinderarbeit“ unterzeichnet. Das Netzwerk, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von Kommunen, Nicht-Regierungsorganisationen und Initiativen, hatte sich auf der ersten fairen Messe „FAIR2008“ im Dortmunder Depot gegründet. Ziel war es, alle 53 Städte und Gemeinden der Kulturhauptstadt-Kampagne für eine Unterzeichnung der Magna Charta zu gewinnen. Auf der **feierlichen Abschlussveranstaltung des Netzwerkes wurde am 08.06.2011 in der Zeche Zollverein** in Essen die Sammlung der 53 Unterschriften an das Ruhrmuseum übergeben. Das Netzwerk „Faire Kulturhauptstadt Ruhr 2010“ hat beschlossen unter dem Namen „Netzwerk Faire Metropole Ruhr“ weiter zu arbeiten.

Auf der größten Messe zum Fairen Handel in Deutschland, der FA!R2012 wurden am 09. September die Kommunen Dortmund, Dinslaken, Castrop-Rauxel und Neuss mit der Rezertifizierung zur **Fairtrade Town** ausgezeichnet. Dortmund hatte als erste Kommune des Ruhrgebietes im Jahr 2009 und als dritte Kommune bundesweit die Kriterien des Wettbewerbes von Fairtrade Deutschland e.V. erfüllt und durfte sich seither „Fairtrade Town“ nennen. Gemeinsam mit den Partnern aus dem Netzwerk der Fairen Metropole Ruhr laufen derzeit Bemühungen, dass alle Städte des Ruhrgebietes diese Kriterien erfüllen und sich das Ruhrgebiet als erste Fairtrade Region Deutschlands bewerben darf.

7.3 Ausblick auf 2012

7.3.1 Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Für das Jahr 2012 steht erneut die Auszeichnungsveranstaltung in der **Kampagne „Schule der Zukunft“** an. Die landesweite Kampagne läuft nun schon seit bald einem Jahrzehnt mit großem Erfolg in Dortmund. Die Beteiligung der Dortmunder Schulen bricht dabei nicht nur was die Teilnehmerzahl betrifft, regelmäßig alle Rekorde. Auch was die Kontinuität und die Qualität der Arbeit betrifft setzen die Dortmunder Schulen Maßstäbe für ganz NRW.

Sechs Dortmunder Auszubildende des Einstellungsjahrgangs 2009 haben sich im Rahmen ihrer **Projektarbeit mit dem Thema „Nachhaltige Projekte an Dortmunder Schulen“** auseinandergesetzt. Ziel war eine Ist-Analyse der Dortmunder Schulen mit Blick auf die Aktivitäten im Rahmen des Themenfeldes Nachhaltige Entwicklung. Betreut wurde die Arbeit von Frau Prof. Dr. Birte Mankel von der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Dortmund.

Das **Netzwerk der Dortmunder Schülerfirmen** wird sich erneut mit einem eigenen Messestand auf der FA!R der größten Messe zum Fairen Handel in den Dortmunder Westfalenhallen präsentieren. Hierbei geht es einerseits darum, Produkte zu verkaufen und Erfahrungen im Marketing zu sammeln. Andererseits gilt es sich mit anderen Schülerfirmen in NRW zu vernetzen und von den Erfahrungen zu profitieren.

Eine Neuerung wird das Konzept der „**Messe-Scouts**“ vom Informationszentrum 3. Welt sein. Interessierte Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 16 Jahren werden in ihrer Freizeit zu Messe-Scouts ausgebildet. Sie lernen etwas über die Produktionsbedingungen von Fußbällen, Kleidung und Lebensmitteln und werden zu kleinen Expertinnen und Experten im Bereich des Fairen Handels. Dieses Wissen werden sie auf der Messe FA!R an interessierte

Besucherguppen im Rahmen von gebuchten Führungen und Messe-Exkursionen weitergeben.

7.3.2 Beschaffung und Vergabe

Für das Jahr 2012 ist geplant auch den Austausch auf europäischer und Bundesebene über Erfahrungen und Inhalte der nachhaltigen Beschaffung mehr in den Blick zu nehmen. So wird gemeinsam mit der Christlichen Initiative Romero ein EU-Antrag gestartet mit dem Ziel des Erfahrungsaustausches über nachhaltige, kommunale Beschaffung. Die Christliche Initiative Romero ist eine langjährigere Partnerin im Bereich des Fairen Handels und u.a. Trägerin der „Kampagne Saubere Kleidung“.

7.3.3 Energie- und Klimaschutz

Nachdem im Jahr 2011 erfolgreich die Zertifizierung zum European Energy Award durchlaufen wurde, steht im Jahr 2012 die Beantragung der Folgeförderung für eine weitere Förderperiode auf der Tagesordnung. Das Projekt des European Energy Award fügt sich ein in die Bemühungen der Stadt Dortmund um Energieeffizienz, Klimaschutz und Elektromobilität. Das angestrebte Ziel der Auszeichnung mit dem EEA in Gold ist in dieser Förderperiode nicht zuletzt wegen der Verschärfung der Kriterien denkbar knapp um 0,5% verpasst worden. Falls nicht erneut weitere Verschärfungen der EEA-Kriterien zu einer Abwertung bei den bisherigen Erfolge der Stadt Dortmund im Bereich des Klimaschutzes führen, ist das Erreichen des EEA in Gold für die nächste Förderperiode als realistisches Ziel anzusehen.